

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Festtage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Infektion: Wilhelm Binsbau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Frankfuß u. Co., Magdeburg. Geschäftsführer: Gr. Münster, 3. Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münster, 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Nummernkonto jahrlanger Abonnementkreis: Biertäglich (inkl. Bringerlohn) 2,25 Mf., monatlich 80 Pf. Der Kreisband ist Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mf., 2 Exempl. 2,90 Mf. In der Exposition und den Ausgaben sind biertäglich 2 Mf. monatlich 70 Pf. Bei den Wochenausgaben 2,25 Mf. erst. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Infektionsgebühr: die Teilpäste Kolonialseite 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Inland 10 Pf. Zeitungssprecher Seite 44.

Nr. 111.

Magdeburg, Sonnabend den 13. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 20 bei.

Das Ausnahmegesetz.

Im Reichstag hat am Donnerstag die mit Spannung erwartete Debatte über die Verwaltung der Krankenkassen begonnen, deren Ergebnis allerdings von vornherein feststeht. Gegen den konservativen nationalliberalen Schärfsmacherblock und seinen treuen Diener, das Zentrum, kommt keine Macht der Geduldlosigkeit auf. Die Selbstverwaltung der Krankenkassen wird vernichtet, möchten auch ihre Verteidiger mit Engelszungen reden. Und so kann es sich auch der tapfer kämpfenden sozialdemokratischen Opposition, für die als erster Genosse Eichhorn in die Schranken trat, nur noch darum handeln, die Massen im Lande zu mobilisieren über das schändliche Treiben der Mehrheit aufzurufen, aber nicht diese selbst umzustimmen.

Und in diesem Sinne war der erste Tag der Debatte über das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen kein verlorner, sondern ein gewinnbringender Tag. Auch aus den entstehenden und gefälschten Berichten über die Reichstagsverhandlungen, mit denen die bürgerliche Provinzprese ihre Leser abzuspielen liebt, wird für jeden halbwegs Urteilsfähigen zu erkennen sein, daß erstens das sogenannte Material der Gegner gegen die Massenverwaltung mehr als dürrig ist, und daß zweitens die Regierung es gar nicht wagt, mit ihren wirklichen Absichten offen hervortreten.

Für die erste dieser beiden Kathsaden haben die Reden der Westarp und Becker, für die zweite hat die Rede des Staatssekretärs Delbrück den vollgültigen Beweis erbracht. Über die Methode des konservativen Schärfsmachers und seines Schildknappen aus dem christlichen Arbeiterlager, mit Klatsch und Verleumdungen zu operieren, lohnt es sich kaum, noch ausführlicher zu reden. Die moralische Hinrichtung dieser Leute wird ja an Ort und Stelle besorgt.

Bei interessanter als diese wiedergelönten Brocken aus dem Schatz des Reichsverbandes ist die Rede des Staatssekretärs Delbrück, diese vorsichtige, wohl abgewogene, temperierte Rede, die sich mehr wie eine höfische Entschuldigung anhörte als wie eine der Überzeugung entsprungene Rechtfertigung. Der Staatssekretär hat die Radikalmänner des Grafen Westarp nicht angenommen, er hat das Material des Reichsverbandes nicht übernommen, er hat sich auf die etwas lächende Ausrede beschränkt, daß dort, wo viel Rauch sei, auch viel Feuer sein müsse — ein billiges Sprichwort, auf das man vielleicht mit dem andern antworten könnte. Verleumde tapfer, es bleibt immer etwas hängen —, er hat es aber für seine Person abgelehnt, ein Urteil darüber abzugeben, inwieweit das Material, das zur Begründung der Entschuldungsvorlage herangeholt worden ist, den Tatsachen entspricht. Man sieht aus dieser behutsamen Stellungnahme, daß Herr Delbrück zwar die politische Bundesgenossenschaft der Westarp und Becker nicht verschmäht, daß er sich aber doch nicht in ihre moralische Gemeinschaft begeben möchte.

Die ganze Beweisführung des Staatssekretärs ging dahin, zu zeigen, daß das Gesetz „gar nicht so schlimm“ sei. Es ist ja nur ein ganz, ganz kleines Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie, und wenn die Arbeiter dabei entrichtet werden, so geschieht es doch „nur ein bisschen“. Ja, werden sie überhaupt entrichtet? Wenn man's durch die richtige Bureaucratentrille betrachtet: Nein! In dieser Manier sprach Herr Delbrück eine Stunde lang, beschönigend, befriedigend, und im Saale verbreitete sich die Stimmung einer Chloroformnarrose. Es tut wirklich nicht weh, versichert Herr Delbrück immer wieder, und man ist versucht, darauf zu antworten: Ihnen nicht, Herr Doktor!

Und erstaunt muß man sich fragen: In welcher Welt lebt denn dieser Staatssekretär und Stellvertreter des Reichskanzlers? Hat er noch nie von einem Staat gehört, der Preußen heißt, und weiß er nicht, wie dort die Gesetze gehandhabt werden? Wie war es denn mit dem Reichsvereinigungsgesetz, aus dem man die günstigen Bestimmungen durch die polizeiliche Präzis einfach beseitigte, während man aus den Sprachen- und Jugendlichenparagraphen der Arbeiterbewegung neue Rechtschaffen flocht? Das Reichsvereinigungsgesetz ist ein sogenannt liberales Gesetz. Hier aber handelt es sich um ein nacktes Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterklasse, um einen Teil des Programms der Sozialistenbekämpfung, das Herr von Bethmann-Hollweg im Reichstag unter dem Jubel derer um Westarp und Hendebrand verhindert hat! Wie will da Herr Delbrück sich und andern eintreden, dieses Gesetz sei kein Ausnahmegesetz, es schädige

nicht die Selbstverwaltung, es entrichte nicht die Arbeiter! Die brutale Offenheit der Junker ist politisch dieser Regierungshöchlichkeit bei weitem vorzuziehen!

Hört man die Junker, so weiß man wenigstens, woran man ist. Die Konservativen wollen vor ihrer Niederlage bei den nächsten Wahlen noch ihr Mütchen fühlen an den Siegern von morgen. Die Reaktion ist heute wie ein toller Hund, der noch einmal beißt, bevor man ihn erschlägt. Und darin liegt das psychologische Geheimnis des festen Zusammensetzung der Mehrheit: es ist die vortrefflich genommene Revanche, es ist ein elementarer Ausdruck des Hasses gegen die Arbeiter, hervorgerufen durch den Gedanken, daß diese Gelegenheit vielleicht die letzte sein wird. Desto gründlicher wird dann aber dafür auch die Abrechnung sein!

Vater und Sohn.

In meiner Tertianerzeit verschlang ich zwei Romane, die einen sehr ähnlichen Titel trugen, der eine hieß „Vater und Söhne“, ein Buch, das dauernd enthistorischen und ästhetischen Wert besitzt, eine der schönen Schilderungen Turgenjew's, die den Konflikt zwischen der damaligen alten und neuen Generation Russlands darstellt, und einen Roman von „Karl Detlef“, der sich „Zwischen Vater und Sohn“ nannte. Dieses „Werke“ hat nun nichts weniger als irgend einen bleibenden Wert, es war die leere Kolportage-Arbeit einer schöngestifteten, mit sentimental Phantasie begabten Dame. Denn Karl Detlef hieß eigentlich Clara Bauer und war eine jener plausiblen Musen, die es in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf dem tüchtigen Dung der behaglichen preußischen Residenzen so holdselig erblühten.

Ich lernte bald die Dichterin kennen und hatte den Vorzug, daß sie meine 18jährige Huldigung mit dem müden Lächeln eines weltentrückten Geistes gnädig aufnahm, einmal die Erlaubnis von meinem Papa zu erhalten, einer Kaffee-Einladung zu der Gottbegnadeten Folge leisten zu dürfen. Ich schwärzte ihr von ihr und Schüler vor, und wir aßen dazu sehr viele Apfel- und Käsekuchen mit sehr viel Schlagsahne. Wir waren beide sehr gerührt, die alte Dame über meine jugendliche Begeisterung, und ich über die splendide Aufnahme. Den nächsten Tag mußte die Obertertia ohne mich verbringen, da ich ihn im Bett mit einem warmen Stein auf — und sehr viel Baldriantröpfchen nebst Opiumtinktur zu schlafen mußte.

Wenn ich zu meiner Betrachtung heute den gleichen Titel wie Turgenjew und „Karl Detlef“ erwähnt habe, so hat das eine Art symbolischer Bedeutung, es zeigt nämlich an, wie sehr sich das Verhältnis zwischen Vater und Sohn in den letzten 30 bis 40 Jahren in gewissen Kreisen verschoben hat. Herr August Thysen senior hat weder etwas von der Naivität der Turgenjew'schen alten Generation noch von der fettigen Rührseligkeit der Heldin „Karl Detlef“, und August Thysen junior ähnelt allen andern eher, als einem begeisterten Turgenjew'schen Jüngling oder dem Friseurkorb, mit dem die Schlagsahnendichterin ihre jugendlichen Liebhaber zu begatten pflegte. Von dem jungen Thysen will ich übrigens weniger reden, er ist trotz des 50-Millionen-Konkurses eine gar nicht imponierende Erscheinung, er ist ein Passdum nicht nur in bezug auf seine Bilanzen.

Vielleicht interessanter erscheint Vater Thysen, er ist der Typ des kalten, rücksichtslosen, nüchternen und hartherzigen Kapitalisten. Bisher war diese Siedlung in Deutschland in solcher musterhaften Vollendung kaum anzutreffen, Mister Rockefeller galt als ihr „idealer“ Vertreter. Vater Thysen hat es der stolzenden Welt gelehrt, daß wir auch in dieser Beziehung es mit den Amerikanern aufnehmen können, ja sie womöglich um mehrere Primatenstellungen noch schlagen.

Vater Thysen ist nicht, was man einen Selbstmademan in des Wortes eigentlicher Bedeutung nennt. Er hatte — so ist er ein Mitarbeiter der „Münchner Post“ — die bekannte schwedische Haushalt nicht vorzuweisen, als er seine große Tätigkeit begann. Aber als er es am Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre tat, war er unter den beiderseitigen Industriegrößen der Ruhrgegend zu jenen Tagen überhaupt noch nicht anzutreffen. Er war ein Gründling, kein Geist — und heute ist er an Geist und Stärke ein veritable Geist! Er, Kirdorf, Haniel und Stinnes sind die deutschen Multimillionäre der Zukunft des Westens neben Krupp und Stumm. Das Mülheimer Stahlwerk Thysen & Compagnie ist heute für sich allein schon ein Riesenunternehmen. Aber die schwere Hand des Herrn Thysen ruht auch auf dem Werk „Deutscher Kaiser“, ihr Inhaber ist ein Mächtiger Kohlentreibvater und steht an der Spitze des Syndikats Geisenhain-Schwarzer Grube-Rote Erde.

Herr Thysen sen. ist ein sehr großer Mann. Und wenn er heute von des Daches Binne des Schlosses Landsberg auf das beherrschte Gebiet herabsieht, so müßte er wie der selige Polksrates es mit vergnügtem Sinne tun. Aber der Ehrgeiz des Herrn Thysen geht auf immer mehr und mehr, und dieser markantile Bonaparte hat wie sein barbenkaiserlicher französischer Vorgänger die Sehnsucht, daß er einen Sohn haben will, der die gewonnene Machtfülle aufrechterhält und noch bedeutend vermehrt. Herrn Thysens Unsterblichkeitsidee ist die Unsterblichkeit des Wachstums des Thysenschen Vermögens. Das ist der einzige idealistische Zug in diesem kapitalistischen Leben.

Aber dieser Idealismus kann sich nur äußerst materialistisch betätigen. Während nämlich Napoleon Bonaparte durchaus einen Sohn haben wollte, will Imperator Cäsar Augustus Thysen durchaus nur einen Sohn haben. Napoleon ließ sich, mit ganz ehrlichen Tränen — auch das biedere Krokodil soll solche salzige Sentimentalität von sich geben — um den einen Sohn zu erhalten, von seiner Josephine scheiden, die ihm doch früher ungestraft ein so respektables Geweih aufsetzen konnte. Kaiser Augustus Thysen will, um zu dem erreichten einen Sohne zu kommen, seine anderen Kinder, besonders Augustus 2., so viel als möglich, am liebsten ganz, entziehen. Ob er seinen Sohn Fritz, zu dessen Gunsten dies alles geschieht, so sehr und innig liebt, daß sein älterer Sohn August und seine Tochter um dieser großen Liebe willen dran glauben müssen? — ich meine den Fritz als Person wohl schwerlich, den Fritz als Träger der Thysenschen Unsterblichkeitsidee ganz gewiß: ein geteiltes Vermögen, ein Hineinmischen in die Verwaltung ist der Thysenschen Machtidee hinderlich — also räumt man eben die Hindernisse aus dem Wege.

Die Töchter kann man zu Verzichten bringen, sie sind weniger gefährlich. Den Sohn — ja erst sucht man ihn als Geisteschwadl unter Kuratel zu bringen. August junior kann aus seiner Gardedragonier-Reiterbeoffizierzeit hier von wohl nette Sachen erzählen, so z. B. wie er einmal aus dem fröhlichen Kasinoleben in die ihm schon behaglich zugesetzte Wohnung des santo verirrten wäre, wenn nicht sein sehr energischer Regimentskommandeur als lichtblauer Schützengel mit Gardeliken im letzten Moment ihm rettend Hilfe gewährt hätte. Seitdem geht Herr August Thysen junior nie von seiner Wohnung fort, ohne mindestens von drei Psychiatern beglaubigt und mit Insiegeln versehene Dokumente in seinem Portefeuille zu haben, die der Welt die sehr beruhigende Sicherung geben, er sei noch immer ganz normal.

Im Jahre 1885 gelang es Herrn Thysen senior, seine sehr vermögende Frau zu entziehen, damals „sagten ihm dies nur möglich zu sein“, wie ein Blatt sich so schön ausdrückt, indem er alle vor der Trennung geborenen Kinder mit gleichen Rechten (am Vermögen, dessen alleinige Verwaltung ihm dafür verblieb) ausstattete. Jetzt gilt es, diesen Kindern wieder ihre Rechte zu entziehen, damit Fritz der nunmehr 18-jährige August bleibt. Die Entmündigung Augusts 2. war nicht geglückt, der warmherzige Vater zögerte nicht, die Sache von einer andern Seite zu machen. Herr August Thysen junior wollte seinem alten Herrn beweisen, daß er genau so wie dieser ein sehr großer Kaufmann sei. Der junge Herr ist auch trotz des 50-Millionen-Konkurses sehr genial, denn dieser Konkurs bricht nicht aus, weil keine Masse vorhanden ist, sondern weil die Masse augenblicklich nicht realisierbar ist. Die Unternehmungen des jungen Thysen können einmal sehr florieren.

Vater Thysen, der von einigen Leuten als der eigentliche Urheber des Konkurses angefeindet wird, würde sich ja auch ganz anständig mit den Gläubigern abfinden, wenn sie ihm den Sohn an Händen und Füßen gebunden als Schlechtopfer überliefern wollten. Aber für ungefähr 5 Millionen sind Verwandte des Sohnes Gläubiger, die zu solchem Pakte wohl keine Lust haben. Nun rechnet augenscheinlich der Vater mit dem Einfluß der Zeit; er, der Multimillionär, kann warten, die Unternehmungen des Sohnes werden sich schon sehr gut rentieren, wenn sie der alte Herr erst einmal in der Hand hat; aber die übrigen Gläubiger, so reich sie auch sind, und so gern auch die Banken unter ihnen dem jungen August weiterhin Kredit geben würden, wenn ein Vergleich zustande käme — der aber immer im geeigneten Moment mißglückt —, werden über kurz oder lang mürbe werden und ihre Forderungen direkt oder auf Umwegen zu sehr ermäßigten Preisen an Augustus den Großen zedieren. Dann ist das Ziel erreicht und der Sohn muß sich den Bedingungen des Vaters unterwerfen, um Gnade fügen. An der Börse kann man in solchen Kreisen betrachtete man diese eigentümliche Familiengeschichte mit gespanntem Auge.

„Ich du feiner Poet, och du guthülfige Vertilgerin von
Äpfel- und Quarkküchen, wie anders sehen eure Väter und
Söhne aus! Und doch kann man aus der Familiengeschichte
Thyssen, jo unerquicklich sie auch ist, reichern Gewinn ziehen,
als aus den vergilbten Büchern.“ Diese Geschichte illustriert
die Moral und die Ziele und die Methode des Handelns
einer rein kapitalistischen Weltanschauung viel besser als
tausend noch so bienenfleißig geschriebene Bücher. Ibsen
hat in den „Stücken der Gesellschaft“ ein kapitalistisches
Familienleben schildern wollen; so groß die Kunst und der
psychologische Tieffeld des Dichters auch waren, das
Familienleben der Thyssens stellt das der Bernicks bei
weitem in den Schatten. August Thyssen senior hat An-
spruch auf den Namen einer Renaissancekunst, denn ebenso
energisch wie die italienischen Städteherrschäher des 15. und
16. Jahrhunderts sucht er sein Ziel zu wahren, seine Macht
zu vergrößern, nur wendet er die unendlich verfeinerten
Mittel, die der Kapitalismus ihm darbietet, an. Das macht
seine Gestalt so interessant und so bedeutsam für die
Charakteristik unsrer Zeit. ==

Politische Uebericht.

Magdeburg 12. Mai 1911.

Das Lied in den Bogenen.

Wilhelm 2. hat den elsäff-lothringischen Landesausschüß nach Hause geschickt, weil Herr von Bethmann-Hollweg ihm gesagt hatte, daß die reichs-ländische Verfassung so gut wie fertig sei. Am Donnerstag aber hat die Reichstagskommision in einer unmöglichen vierten Lesung durch eine geschäftszordnungsmäßig unzulässige Gesamtabstimmung den ganzen Verfassungsentwurf vorläufig wieder einmal zum Scheitern gebracht. Nachdem es durch das hingebungsvolle Entgegenkommen des Liberalismus gelungen war, eine dem Zentrum genehme Zusammensetzung der ersten Kammer zu erzielen, geriet das Regierungsschiff sofort wieder an die neue Slippe des Sprachenparagraphen, der mit Stimmengleichheit abgelehnt wurde, worauf die Freikonservativen und Nationalliberalen abschwanden und die ganze Vorlage mit 13 gegen 12 Stimmen fiel.

Ob nun noch eine fünfte Sitzung in der Kommission anberaumt oder die Sache direkt vor das Plenum gebracht wird, steht noch nicht fest. Die Regierung läßt offiziell verkünden, daß der Abstimmung vom Donnerstag „eine für das Zustandekommen des Gesetzes ausschlaggebende Bedeutung nicht zufolge“ sei. Damit hofft sie sich vor der Ungnade ihres Herrn und Gebieters zu schützen, sie kann aber nicht verkennen, und sie verkennt auch nicht, daß die Sache für sie verzweifelt steht. Sie muß, wenn sie sich nicht tödlich blamieren und die peinlichsten politischen Konsequenzen herauftreiben will, in ein paar Wochen mit der Verfassung fertig sein, sie weiß aber heute weniger als je, wie diese Verfassung aussehen wird, weiß nicht einmal, aus welchen Parteien sie ihre Mehrheit bilden soll.

Welchen Parteien sie ihre Machtzeit geben soll.
Die Konservativen sind, wie es scheint, für diesen Fall endgültig ausgeschaltet. Es bleibt also nur eine Mehrheit der Mitte übrig, die aus Zentrum, Freikonservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler bestehen müßte. Die Fortschrittler sind daher in der Lage, für ihre positive Mitarbeit die Bedingungen stellen zu können. Sie sind, wenn sie wollen, Herren der Situation. Ginstweilen haben sie sich aber nicht anders zu betätigen gewußt denn als Tiener der Regierung Bismarck-Hollwag, vor deren gebieterischem Unannehmbar sie immer noch mit gehöriger Verbeugung zurückgewichen sind. Sie haben ihrerseits bisher nicht erklärt, daß es auch für sie ein Unannehmbar gibt; sie haben sich vielmehr mit der Regierung in einen umständlichen Handel eingelebt, obwohl diese neuerdings erklärte, daß sie nicht nur nicht auf die Erste Kammer verzögerte, sondern auch nicht einmal für das gleiche Wahlrecht zu haben sein werde.

Heute befindet sich die Regierung in einer Situation, in der sie froh sein muß, wenn ihr geholfen wird, in der sie sogar ihren Dankbar sein muß, wenn man es vermeidet, ihr allzuviel Steine in den Weg zu legen. Und in dieser Situation kann und darf nicht davon die Rede sein, daß die Verfassung für Elsass-Lothringen zunächst wird ohne das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht. Sein Groß-Voies-
dowesky, der doch mehrfach sein demokratisches Schirmstuhl und Dränger ist und der der ganzen Bevölkerung durch Herrn Klem gegenübersteht, gibt in einem Zeitartikel des „Tags“ ohne weiteres zu, daß die reichsständische Verfassung ohne allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht unbedenkbar ist. Kann die Regierung die Stellung des Soifers als Landesherrn, die Kaiserliche Erste Räte stimmen und damit die ganze Verfassung reihen füren unter Beurtheilung des Reichstagwahlrechts für Elsass-Lothringen, so füre die füri unter den gegebenen Umständen immer noch glücklich wünschen ein so gutes Gefühl geworfen zu haben. Die langwierig demokratische Verhandlung wird ihr Verteilungskommissionen um zu beschließen, daß die obengenannte Verfassung noch durch die Einführung eines Pluralkonkurrenz völlig verfehlt wird.

Großteil der Deutschen der Heilig-Geist-Straße bestimmen. Die 40 Jahre nach dem Abschluß des Zweiten Weltkrieges die Deutschen auf Wohlstand gebracht hat, während das offizielle Deutschland die Verantwortung auf den Tod in den Amerikanen legt. —

Größteiter der Driftkönigsmutter.

Das preußische Abgeordnetenhaus sollte Sonnabend eine strenge Tagessitzung erleben. Die Radikale und Katholiken und Konservativen verhinderten eine Sitzung. Hörte man, daß im Berl. ein Geist zu Seitung der Bismarckpartei und ein Geist über die Bismarckschaft des Sonntag abgedruckt werden sollen. Dazu erhielten man und der andere Geister Debattie, die Regierung, doch hörte es fortan, daß

ie Distriktskommissare, diese Bize Landräte, ihren Dienst-
aufwand nicht aus eignen Mitteln bestreiten müssen. Eine
lange Debatte gab es hierauf über die Frage, ob die Vor-
schriften über die Reisekosten der Beamten nur durch
eine Verordnung oder auch, wie geschehen ist, durch Ver-
ordnung des Staatsministeriums abgeändert werden dürfen.
Entgegen den Ausführungen der Regierung beschloß das
Haus, daß solche Abänderungen nur durch egl. Verordnung
die ja schließlich auch nichts andres ist als ein Beschluß
des Staatsministeriums) geschehen dürfen.

Freiherr von Bedly, der sich in und außer dem Hause als bessen Oberpräsident gibt, entwickelte dann ein Arbeitsprogramm. Genosse Hoffmann protestierte kurz und scharf dagegen, daß man das Programm festsetze, ohne die kleinen Gruppen des Hauses, die in Wahrheit die Volksmehrheit darstellen, mit ins Vertrauen zu ziehen. Bei der Sekundärbahndebatte habe man so viel Zeit gehabt und jetzt soll alles durchgepeitscht werden. Wenn man nicht fertig werde, so möge die Regierung eben nächstes Mal den Landtag rechtzeitig einberufen.

Am Freitag beginnt die auf 5 Tage berechnete Verhandlung der Zweckverbandsgesellschaft. —

Magdeburger Angelegenheiten

Magdeburg, 12. Sept. 1911

Aus dem Stadtparlament

Zum Baurat für den Ziefbau wurde Herr Henneberg in Bonn gewählt. Herr Römer (Hagen), für den sich die Stadtverordneten in der Sitzung vom 20. April erklärten, zieht nach Schöneberg, wo sein können um 8000 Mark höher eingeschätzt wird.

Mit der Aufhöhung des Elbvorlandes zwischen
Betriß der und Königstraße konnte man nicht so leicht
fertig werden. Die Auffüllung mit Asche und Müll wirbelt nicht
nur am Neuen Fischervorwerfer Staub auf, sie ließ auch eine graue
Wolke im Sitzungssaal aufsteigen. Darin kämpften im Schweif
ihres Angesichts die Herren Niemann, Löper, Wolff 2 und andere.
Es war eine richtige Asche- und Mülldebatte, in deren Verlauf
Herr Löper beinahe einen Witz gemacht hätte und Herr Wolff 2
mit einem solchen zu antworten versuchte. Herr Niemann passte
es auch nicht, daß Speicher auf dem Platz errichtet werden sollen.
Erst beantragte er, keine Speicher zu errichten; er bot aber gleiche
Gelegenheit zum Handeln und stellte einen zweiten Antrag, nach
dem die Speicher 4 Meter hoch erbaut werden dürfen. Höhe
sollte es nicht gehen, damit die „armen Mittelständler“ am
Neuen Fischervorwerfer die Aussicht auf die Elbe nicht verlören. Die
Mehrheit der Versammlung war aber der Meinung, daß an diesem
Platz, der zweifellos eine wichtige Umschlagstelle wird, die
Grenzen der Entwicklung nicht unter dem Gesichtswinkel einiger
ängstlicher Anwohner des Neuen Fischervorwerfers gezogen werden
dürfen. Die Anträge des Herrn Niemann wurden abgelehnt.
Die Aufhöhung wird in der angefangenen Art weitergeführt und
die Speicher dürfen 8 Meter hoch werden. In diesem Sinn
sprachen auch unsre Genossen. Die Aufhöhung des Landes kostet
die Stadt 120 000 Mark.

Für den deutschen Rundflug, der am 11. Juni in Berlin seinen Anfang nehmen soll, griffen die Stadtväter in den Spendierhosen und bewilligten 15 000 Mark. Wenn die Flieger hier auf dem Gracauer Anger landen, sollen die Magdeburgs das Vergnügen des Zuschauens ganz gratis haben.

Dann wurden ziemlich schnell etwa 20 kleinere Vorlagen erledigt. Die Beratung über das Erbbaurecht wurde vertagt. —

Vom Kampfe der Straßenbahner

Gegen Bekleidung einiger Straßenbahnmangestellter in Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen hatten sich am heutigen Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht der Beamte des Transportarbeiterverbandes August Weidner, der Arbeiter Hermann Hartwig und der Chemigraph Albert Hu zu verantworten.

Weidner, vom Vorsitzenden bestagt, stellte den Sachverhalt so dar: Die Straßenbahner kämpfen seit etwa 10 Jahren um eine Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse, und zwar versucht jie es lange Zeit lediglich durch Petitionen, aber ohne Erfolg. Nun nahm sich der Verband, dessen Angestellter ich bin, der Sache an und verief Versammlungen ein. Er hatte den Erfolg, daß Straßenbahner in hellen Hosen den Organisation beitrat. Als die Direktion dies bemerkte, ließ sie die Versammlungen ganz unerhörter Weise bespitzeln. Personen, die Grund hatten sich bei der Direktion beliebt zu machen, und die Kontrolleure stellten sich in Uniform und auch in Verkleidung vor den Versammlungslokalen auf, um zu sehen, wer von den Straßenbahnen stellten die Versammlungen besuchte. Es war so arg, daß Straßenbahner nur noch in größern Trupps, um das Erkennen des einzelnen zu erschweren, zu den Versammlungen gingen. Manche Versammlungsbesucher getrauten sich nur noch, in Verkleidungen mit falschen Bärten usw. in das Versammlungslokal zu kommen. Die Kontrolleure drangen sogar in den Vorraum Lokals ein. Natürlich war es die Pflicht des Verbandes, Versammlungsbesucher nach Kräften zu schützen. Um der Beobachtern zu zeigen, daß wir sie erkannten, begrüßten wir immer mit Worten wie: „Guten Abend, meine Herren, seien uns auch mal wieder!“ usw. Allerdings habe ich auch einmal dem Kontrolleur Döring gesagt: „Sie alier Mann mit dem grauen Bart sollten doch etwas andres tun, als sich zu solchen schmutzigen Sachen gebrauchen lassen.“ Auch zum Schutz der Besucher stellten wir Huic mit seinem photographischen Apparat, der mußte, als wollte er die Abgesandten der Direktion photographieren, was natürlich abends zwischen 11 und 12 Uhr nicht möglich, sondern lediglich als Abschreckungsmittel dienen sollte. Die Anordnungen des Schuhmanns, den die Kontrolleure um Hilfe bitten hatten, haben wir befolgt, nur gebeten, dann doch die Kontrolleure doch auch zu entfernen, denn die störten den Betrieb mindestens ebensosehr wie wir. Außerdem haben sich die fraglichen Szenen auf dem Breiten Weg in der Nähe der Wallstraße abgespielt, wo der Verkehr durch einige Personen nicht so leicht gehindert wird.

Auch die beiden andern Angeklagten bestreiten, daß Uebertritung schuldig gemacht zu haben. Hartwig gab zu, er, als die Kontrolleure eine Drosche nahmen und dem Kutscher sagten: „Fahren Sie uns nach dem Eisfeller“, gesagt hat: „Fahren Sie die nur nach dem Alschenshausen“. Er — Hartwig — gab zu, daß er zu den Kontrolleurten gesagt habe: „Bitte recht freundlich, meine Herren! Sie sollen photographiert werden.“

Zeuge Kontrolleur Döring befundere, er sei mit Kontrolleur Kuhne, den Schäffnern Jost und Siegmund von der Direktion am Abend vor das Versammlungstheater in Brüderstraße geschickt worden, um dort festzustellen, wer vom Straßenbahner die Versammlung besuchte. Er sei von Weidner begrüßt worden und Weidner habe zu andern etwas gesagt: „Sie alter Grabart könnten mich etwas Besseres tun, als zu solch schmückigen Sachen brauchen zu lassen.“ Dann habe aber auch in bezug auf Kuhne und Siegmund eine Verfehlung statt, die diese als verächtliche Spieke hinstellte. Ganz aufsehenerregend wurde der Zeuge darüber, daß sich die Angeklagten immer an und seiner Begleiter Ferjen gehetzt hätten und der Fotograf dorthin habe photographieren wollen. Er wie die Zeugen bekräftigen mit Nachdruck, die Angeklagten hätten die Fragen des Schätzmanns nicht beantwortet. Der Schätzmann will also eingeschritten sein, weil sich infolge des Auftritts Leute

Der Amtsgericht beantragte, auf je 40 Mark Strafe gegen Weidner und Hartwig zu erthenen und gegen

1. Beilage zur Volfsstimme.

Nr. 111.

Magdeburg, Sonnabend den 13. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

172. Sitzung.

Berlin, 11. Mai, mittags 12 Uhr.

Die Beratung der

Reichsversicherungsordnung

wird fortgesetzt beim Abschnitt Kassenorgane (§ 339 bis 361).

Die Beratung über den ersten Teil (Zusammenstellung bei Orts- und Landfrankenkassen, § 339 bis 350) wird verbunden. Nach den endgültigen Beschlüssen der Kommission werden die Geschäfte der Kasse vom Vorstand und Ausschuss besorgt. Die Ausschussmitglieder dürfen nicht zugleich Vorstandsmitglieder sein. Zum Vorsitzenden ist gewählt, wer die Mehrheit der Stimmen der Vorstandsmitglieder sowohl der Arbeitgeber als auch der Versicherten erhält. Kommt nach zwei Wahlen diese vorgekündigte Mehrheit nicht zustande, so bestellt der Vorstand des Versicherungsamts einen Vertreter, der bis zu einer gültigen Wahl Rechte und Pflichten des Vorsitzenden auf Kosten der Kasse ausübt. Auf Beschwerde entscheidet das Oberversicherungsaamt endgültig. Gegen den Widerspruch der Mehrheit der Arbeitnehmer darf kein Arbeitgeber, gegen Widerspruch der Mehrheit der Arbeitgeber kein Arbeitnehmer bestellt werden. Bei der Landfrankenkasse wird der Vorstand von der Vertretung des Gemeindeverbandes zu zwei Dritteln aus den Arbeitgebern, zu einem Drittel aus den Arbeitern gewählt. Auch Vorsitzender und Stellvertreter werden bei der Landfrankenkasse vom Gemeindeverband gewählt. Dagegen werden der oder die Stellvertreter des Vorsitzenden der Ortsfrankenkasse von den Vorstandsmitgliedern in ungetrennter Wahlhandlung gewählt. Das Stimmrecht der einzelnen Arbeitgeber ist nach der Zahl ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigten zu bemessen. Durch Satzung können, jedoch nur mit Zustimmung des Oberversicherungsamts, Abstufungen und Höchstzahl vorgekündigt werden. Die Wahlen der Vertreter zur Ortsfrankenkasse können durch Vorschrift der Satzung nach Bezirken oder Berufsgruppen vorgenommen werden. Vorstand und Ausschuss der Ortsfrankenkasse haben je zu einem Drittel aus Arbeitgebern, zu einem Drittel aus Versicherten zu bestehen. Die Wahlen zur Landfrankenkasse können auf Anordnung der Landesregierung in Bezirken, die keine Gutsbezirke enthalten, statt der Vertretung des Gemeindeverbandes den Vertretungen der einzelnen Gemeinden übertragen werden. Durch Verordnung kann der Wahlmodus der Ortsfrankenkassen für die Landfrankenkassen eingeführt werden.

Hierzu beantragen die Abg. Albrecht und Genossen (Soz.) Streichung der Bestimmung, daß bei den Vorsitzendenwahlen die Mehrheit in beiden Gruppen (Arbeitgeber und Versicherte) nötig sein sollen, sowie eventuell, daß die Entschädigung des vom Versicherungsamt bestellten Vertreters nach den Sätzen der Kasse zu erfolgen hat, ferner Streichung des Wahlrechts der Gemeindeverbandsvertretung zur Landfrankenkasse und der Abstufung des Wahlrechts der Arbeitgeber.

Die Fortschrittl. (Dr. Ablaq u. Gen.) beantragen ebenfalls Streichung der doppelten Majorität und der Sonderbestimmungen für die Landfrankenkassen.

Mehrere Anträge der Sozialen (Brandys u. Gen.) decken sich inhaltlich mit den fortschrittlichen Anträgen.

Abg. Graf Westarp (lons.): Die Sozialdemokraten haben uns Trappisten genannt. Trappisten pflegen sich zu begrüßen mit den Worten: memento mori (Gedenkt des Endes!) (Große Heiterkeit.) Die politische Ausnutzung der Krankenkassen durch die Sozialdemokratie ist ein Missbrauch, dem wir entgegen treten wollen. (Läuft. rechts.) Ich fühle mich nicht verpflichtet, Beweise im einzelnen vorzubringen (Satz b. d. Soz.), sondern berufe mich auf den allgemeinen Eindruck in der Öffentlichkeit. (Lachen b. d. Soz.) Und ziehe auch getrost das Buch des Dr. Möller zur Illustrierung heran. Nach den Verträgen zwischen dem Zentralverband der sozialdemokratischen Krankenkassen und dem Verband der Beamtenstellen können Kassenbeamte nicht entlassen werden bei Hochverrat und Landesverrat, bei Majestätsbeleidigung jeder Art, bei verbrecherischer Beeinflussung der Wahlbereit, bei Widerstand gegen die Staatsgewalt und Aufruhr, bei Gottleslästerung, bei Störung des Gottesdienstes. (Hört, hört! rechts.) Unfähige Beamte werden angefeindet, nur, weil sie sich um die sozialdemokratische und gewerkschaftliche Organisation verdient erworben haben. (Sehr richtig! rechts.) Nur um die Machtausübung der Sozialdemokratie in den Kassen zu befähigen, hat man den Bureauangestellten die Stellung auf Lebenszeit gesichert. In zynischer und frivoler Weise hat die Sozialdemokratie dem Anstand und der Moral ins Geiste geschlagen. (Sturm. Zwischenrufe b. d. Soz., Abg. Ledebour: Sie bellen ja wie ein Polizeihund!)

Präf. Graf Schwerin ruft den Abgeordneten Ledebour zur Ordnung.

Abg. Meßger (Soz.): Rufen Sie doch den frechen Junker zur Ordnung!

Präf. Graf Schwerin ruft den Abgeordneten Meßger zur Ordnung.

Abg. Graf Westarp (fortfahren): Wir wollen feststellen an dem Grundsatz der Reinlichkeit und Sauberkeit des öffentlichen Lebens. (Sturm. Heiter. b. d. Soz., Rufe: Hammerfest! Schiedemann ruft: Säubern Sie doch die Berliner Polizei!) Wir halten fest an dem Grundsatz, daß öffentliche Beamter nur von unbekümmerten und unrechtmäßigen Personen bekleidet werden sollen. Die Sozialdemokratie aber folgt dem Grundsatz ins Gesetz, daß öffentlich-rechtlich erhobene Geldmittel nur zu dem vorgeschriebenen Zweck verwendet werden dürfen. (Zurufe b. d. Soz., Abg. Büchner ruft: Das ist eine Gemeinheit!)

Präf. Graf Schwerin ruft den Abgeordneten Büchner zur Ordnung.

Abg. Graf Westarp (fortfahren): Wir werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen, obwohl sie vielleicht nicht ausreichen. Wir würden es gern sehn, wenn den Militäranwältern gewisse Rechte eingeräumt würden. Wir müssen Garantien gegen den Missbrauch der Stellung der Kassenbeamten zu politischen und religiösen Zwecken haben. Auch ihr außerdienstliches Verhalten muß in Übereinstimmung stehen mit den Interessen ihres Amtes. Die Kassenbeamten mögen sich gewerkschaftlich oder politisch betätigen, aber nicht in einer Weise, die Andersdenkende verletzt. Gerichtlich ist festgestellt, daß ein Kassenbeamter in den Tod gerichtet worden ist, weil er nicht Sozialdemokrat war. (Hört, hört! rechts.) Wir verlangen von den Behörden, daß sie solchen Widerständen entgegen treten, damit die Männer nicht mehr Stärken sozialdemokratischer Parteiorganisation, sondern Stärken der Fürsorge für Kranken sind. (Lebhafte Freude! rechts, Rischen b. d. Soz.)

Abg. Eichhorn (Soz.): Graf Westarp sprach von Reinlichkeit. Das nimmt sich sehr schamlos aus im Munde des Vertreters einer Partei des Brodwinkels und der Politikmiergelder, einer Partei, die die 12 000 Mark-Alsfärbillige und der ein Hammerstein angebietet. (Sehr wah! b. d. Soz.) Und derselbe Mann, der von Reinlichkeit spricht, bringt hier nur allgemeine Verdächtigungen vor und lehnt es ab, die Verdächtigungen zu beweisen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Was den Trappistenangriff betrifft, so brauchen ihn die Trappisten untereinander. Wenn Graf Westarp seinen Parteidiensten aufruft: Gedenkt des Endes!

so haben wir dagegen nichts einzutwenden. (Sehr gut! b. d. Soz.) Es handelt sich hier um nichts geringeres als um eine völlige Entziehung der Arbeiter, ein verschleierte Ausnahmegesetz. (Sehr wah! b. d. Soz.) Berücksichtigt werden, was die Arbeiter, und in erster Linie die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter in zäher, treuer, fleißiger Organisationsarbeit geleistet haben. Was die Ortsfrankenkassen sind, das verdanken sie den Arbeitern. (Sehr wah! b. d. Soz.) Waren die Mißstände vorhanden, von denen Graf Westarp sprach, wo sind denn die Aufsichtsbehörden geblieben, die Landräte, die ihre Nase sonst in jedem Quart stecken? (Sehr gut! b. d. Soz.) Graf Westarp bezeichnet die Frankenkassen als einen Feind der sozialdemokratischen Macht. Ein großer Irrtum! Die Organisation der Frankenkassen kommt für die Sozialdemokratie gar nicht in Betracht, aber es ist den Blockparteien einschließlich der Nationalliberalen ein Dorn im Auge, wenn

Sozialdemokraten positive Arbeit leisten.

(Sehr wah! b. d. Soz.) Die Phrase von der rein negativen Sozialdemokratie ist ja eine beliebte Agitationswaffe, die fürstlich Bulow besonders gern schwang. Wenn aber einmal späteren Geschichtsschreiber die Geschichte der parlamentarischen Kämpfe um die Reichsversicherungsordnung studieren werden, dann werden sie zu der Überzeugung kommen, daß die positive Leistungsfähigkeit nicht auf jener Seite, sondern bei der Sozialdemokratie liegt. Es ist ein törichtes Gedanke, daß die Sozialdemokratie die Frankenkassen zugrunde richtet. In zahlreichen Fällen hat erst eine sozialdemokratische Verwaltung den verfahrenen Karten wieder aus dem Dreieck herausgezogen. Aber gerade die positive Arbeit hat den Zorn der Reaktion erregt, die sich nicht daran gewöhnen kann, die Sozialdemokratie als gleichberechtigt anzuerkennen. Und so kam man dann nach fast 20jährigem Wirken der organisierten Arbeiter in den Frankenkassen mit der Behauptung heraus, daß Mängel in der inneren Verwaltung der Kassen vorhanden sein sollen. Im Jahre 1900 erging jenes

Geheimzirkular des preußischen Ministers des Innern, in welchem die Regierungspräsidenten aufgefordert wurden, Material über angebliche „Mißbraüche“ in den Frankenkassen zu sammeln. Aber bevor das Zirkular erging, war man schon mit dem Plane fertig, die Selbstverwaltung der Frankenkassen zu vernichten. Regierungsrat Hoffmann hatte schon das Projekt in der Tasche, die Ortsfrankenkassen an die Gemeinden anzugliedern. Dieser Vorstoß blieb zunächst ohne Erfolg. Aber nach dem Zusammenschluß sozialdemokratischer Parteien nahm Herr von Bethmann-Hollweg in seiner gotigenen Abhängigkeit von Großindustriellen und Junkern den Plan wieder auf. Über die von Bethmann einberufene Konferenz vom Oktober 1908 hatte nicht den gewünschten Erfolg. Selbst die Begründung der jüngsten Vorlage muß zugestehen, daß eine Anzahl Arbeitgeber gegen das Vorhaben ein parteipolitisches Werk bräuchte in der Verwaltung der Frankenkassen nachdrücklich in Abrede stellen. (Lebhafte Hörer, hört! b. d. Soz.) Den Vögelpeter Dr. Möller, der die dreiste Behauptung aufstellte, die Arbeitgeber in jener Konferenz seien dreimal von der Sozialdemokratie durchsetzt worden. In Wirklichkeit hatten die Arbeitgeber nicht den geringsten Einfluß auf die Auswahl der Arbeiter in jener Konferenz. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Der Kommerzienrat Menz, ganz gewiß kein Freund der Sozialdemokratie, hat erklärt, daß die Klagen über die Frankenkassen durchweg von unzufriedenen Kassenbeamten und von unzufriedenen Kassenbeamten herriehen. (Lebhafte Hörer, hört! b. d. Soz.) Der Wertheimsteiner Verband, der doch auch wahrhaftig nicht im Verdacht steht, hat eben noch sich wahrhaftig nicht für das Vorhaben ein parteipolitischer Werk bräuchte in der Verwaltung der Frankenkassen nachdrücklich in Abrede stellen. (Lebhafte Hörer, hört! b. d. Soz.) Den Vögelpeter Dr. Möller, der die dreiste Behauptung aufstellte, die Arbeitgeber in jener Konferenz seien dreimal von der Sozialdemokratie durchsetzt worden. In Wirklichkeit hatten die Arbeitgeber nicht den geringsten Einfluß auf die Auswahl der Arbeiter in jener Konferenz. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Der Sozialdemokrat hat erklärt, daß die Kassen im Lohnkampf für die Unternehmer missbraucht werden, so die Frankenkassen und Landeskassen. (Sehr wah! b. d. Soz.) Als Missbrauch seien es Regierung und Mehrheitsparteien an, wenn sozialdemokratische und gewerkschaftliche Arbeiter ihre Vertrauensmänner in die Kämter senden, die sie zu besetzen haben. Also, ein Missbrauch ist es, wenn die Arbeiter von ihrem Wahlrecht den Gebrauch machen, den sie für den besten halten. Aber die Regierung geht noch weiter, sie verlangt Käutelen gegen die Möglichkeit von Missbraüchen. (Hört, hört! und Heiterkeit b. d. Soz.) Nach diesem Grundsatz kann man alle Junker einsetzen, um Käutelen gegen die sehr deutlich vorhandene Möglichkeit zu setzen, daß sie ihre Macht zu ungünsten des Volkes missbrauchen. (Sehr gut! b. d. Soz.) In ihrer Verlegenheit um Material hat sich die Regierung an ihre

Hilfsstruppe, den berüchtigten Reichsverband, gewandt, und der hat in einem 447 Seiten starken Buch allerhand Intrat über 180 Frankenkassen ausgeschüttet. Und das Buch bezeichnet Graf Westarp als verdienstlich, wenn er auch so vorwürfig ist, zu erklären, daß er nicht jedes Wort unterschreibt. Gewiß sind einzelne Ungehörigkeiten vorgekommen. Wo kommen die nicht vor? Etwa nicht in der preußischen Landratswirtschaft? Und haben wir nicht in Graf Westarp ein lebendiges Beispiel der Verquidung von Amt und politischem Einfluß vor uns. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Wenn die Konservativen gegen die Politik in den Frankenkassen wettern, so ist das ein Stück erster politischer Heimlichkeit.

(Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Nach jahrelangem heftigem Zorn der gesamten Reaktion ist nichts weiter herausgekommen, als die paar winzigen Fälle im Möllerischen Buch. Wollen wir Sozialdemokraten in ähnlicher Weise vorgehen, so könnten wir über Gemeindeverwaltungen, Landratsämter usw. tausend Möllerbücher füllen. (Sehr wah! b. d. Soz.) Dr. Möller hat seine Entdeckungen erst gemacht, als ihm die Möllerische Ortsfrankenkasse die lebenslängliche Anstellung und die Machtbefugnis, die er forderte, verweigerte. Die drei Dalschmünzer, die freilich Graf Westarp alsbare Mütze nimmt, im Möllerbuch nennt der Verfaßer dann „kritisch gesuchtes Material“. Sollte sich das Schweigegebot des Trappistenclubs nicht auch auf die Regierung erstrecken, müßte ich die Regierung fragen, ob sie ihr Material dem Möller ausgetauscht hat. (Zurufe b. d. Soz.) Möller wird bald in der Regierung sitzen! (Heiterkeit.) Das ist ja leicht möglich. Auch zahlreiche Arbeitgebervertreter sprechen sich entrüstet über das Möllerbuch aus. Einige Kassen haben auch Klage erbracht, anderer ist der Möller nicht wichtig genug. Graf Westarp hat sich hier die unerhörte Behauptung gefertigt, die angegriffenen Verträge seien nur abgeschlossen worden, um unfähige Sozialdemokraten in den Frankenkassen

unterzubringen. Wenn die Konservativen über Bettewirtschaft janmern, so suchen sie andere unter dem Busch, unter dem sie selbst sitzen. In Ihren Kreisen ist es wertvoller als alle Fähigkeiten, als Bonner Borsüsse mit einem Hohenzollern gesoffen zu haben. (Lebhafte Sehr richtig! b. d. Soz.)

Dass Sozialdemokraten durch die Kassen in gute Brothellung gebracht worden seien, ist eine schamlose Lüge.

Es handelt sich um Gehalte von 1200 bis 1800 Mark. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Es wird behauptet, die Unternehmer würden in den Kassen majorisiert. Aber in 99 von 100 Fällen besteht als Resultat des praktischen Zusammenarbeitens volle Einigkeit in den Kassen und vorstädtischen Frankenkassen. Durchweg sind alle Klagen über Vergeltung der Arbeitgeber in den Frankenkassen widerlegt worden durch Bezeugnisse von Arbeitgebern selbst oder von Behörden.

In Chemnitz waren es gerade einmal 1000, die angebliche Material gegen den Vorstand der Frankenkasse zu einer Proklamation liefereten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die angeblichen sozialdemokratischen Pläne schaften bei den Kündigungsbestimmungen in den Anstellungsverträgen entsprechen genau den Anstrengungen des preußischen Handelsministers. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die unerhörte Behauptung, man habe mit diesen Verträgen ein Heer von Verbrechern vor Entlassung schützen wollen, blieb dem Grafen Westarp vorbehalten, der sich für objektiv genug hält, als Verwaltungsrichter Recht zu sprechen. Um hinter solchen Verträgen solche Absichten zu wittern, muß man

die perverse Moral der preußischen Junker besitzen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Graf Westarp sprach von 750 Verträgen. Das sind nicht Kassenverträge, sondern Einzelverträge. (Hört, hört! b. d. Soz.) So bringt ein Pfleißer des Lügengebäudes nach dem andern zusammen.

Sie will auf das Vorbringen weiteren Materials verzichten. Ich bin ja hier nicht Verteidiger der Frankenkassen, sondern Ankläger gegen die Verleumdungen, die gegen die Kassen geschleudert sind. Ich habe freilich nicht die Hoffnung, daß diese Verleumdungen nun aufhören werden, die politische Hässigkeit ist gegen meine Partei ist viel zuviel Nebenelement für Sie. Man will verleumden, man will entrichten, und da muß man Scheingründe anführen. Der Block der Rechtsränder wird seine Politik fortsetzen, auch wenn die Widerständigkeit seiner Angreife noch so klar erwiesen wird. Wenn Sie nun sein wollen, nehmen Sie unsre Anträge an; wenn Sie es nicht tun, wird auch diese Saat Ihnen vereint zu Ihrem Verderben aufgehen. (Lebhafte anhaltende Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräz. Schulz: Sie haben vorhin von der perversen Moral der preußischen Junker gesprochen. Ich nehm an, daß Sie damit nicht den Grafen Westarp gemeint haben. (Abg. Eichhorn: Doch!) Dann rufe ich Sie zur Ordnung. (Zurufe b. d. Soz.: Über Graf Westarp durfte unsre Partei beschimpfen!)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Regierungsvorschläge sind schärfer als die Begründung der Arbeitnehmer kritisiert worden. Durch Vorbringen von Einzelfällen ist die Frage des Missbrauchs der Kassen nicht zu lösen. Die Vorschläge der Regierung sind auf der Entwicklung der Frankenkassen aufgebaut, die zur Zentralisation gedrängt hat, und zwar mit Recht, denn größere Kassen sind leistungsfähiger. (Hört, hört! b. d. Soz.) Aber die zusammengefaßten Kassen bilden eine Macht, die missbraucht werden kann.

Selbstverwaltung ist die Befugnis öffentlich-rechtlicher Korporationen, ihre Angelegenheiten durch selbstgewählte Organe unter möglichstem Ausschluß überflüssiger Eingriffe des Staates gewalt zu regeln, aber eine Selbstverwaltung ohne Eingriffe des Staates ist undenbar. (Sehr richtig! rechts.) In den großen Frankenkassen ist eine Beamtenhierarchie entstanden, die nach der ganzen Art ihrer Tätigkeit prädestiniert ist, Träger aller möglichen politischen Bewegungen zu werden, die mit ihren eigentlichen Aufgaben nichts zu tun haben. Wir müssen die Garantie haben für die unpatriotische Tätigkeit der aus öffentlichen Mitteln bezahlten Leute. (Zustimmung rechts.) Wenn die Behörde gegen gewisse Anstellungsverträge nicht früher eingeschritten ist, so deshalb, weil sie keine Kenntnis davon hatte und weil nach dem geltenden Recht ihre Einführungsbefugnis sehr beschränkt ist. (Widerspruch b. d. Soz.) Wir müssen Einrichtungen gegen den Missbrauch der Kassen schaffen. Einzelfälle solcher Missbraüche haben Sie ja selbst zugeben müssen. (Zurufe b. d. Soz.: Die kommen auch bei den Behörden vor!) Gewiß, aber da kann disziplinarisch eingegriffen werden, der Beamte kann entlassen werden, und diese Möglichkeit muß auch bei den Kassen geschaffen werden.

Es sind eine ganze Reihe von Beschwerden an uns gelangt. (Zurufe b. d. Soz.: Wo denn?) Nun, wo viel Rauch ist, ist auch viel Feuer und wir tun nur unsere Pflicht, wenn wir Vorsorge treffen, daß das Feuer nicht beträchtlichen Umfang annimmt. Von einer Begrenzung der politischen Rechte der Arbeitnehmer ist gar keine Rede und ebenso wenig von einer Beschränkung der Selbstverwaltung. Wir haben den Einfluß der Arbeitgeber verstärkt und erst, wenn die Arbeitgeber sich mit den Arbeitern nicht einigen, greift die Behörde ein. So ist es auch bei den städtischen Verwaltungen, und dort kommt ein Eingreifen der Staatsgewalt fast nie vor, weil die Parteien sich eben einigen. In der selben Richtung bewegen sich auch die von der Kommission geschaffenen Käutelen. In bezug auf die Leistungen der Käutelen bleibt alles beim alten, da die Kommission die Halbierung der Beiträge durch das Verhältnis 1:3 erfordert hat. Hierüber habe ich eine endgültige Entscheidung der verbündeten Regierungen noch nicht herbeigeführt, doch kann man an dieser Frage ein Gesetz nicht weiterlaufen, das so große Vorteile bringt. (Bravo! rechts.)

Abg. Mans (Fortschr. Sp.): Wir legen den größten Wert auf die Bestimmungen über die Dienstordnung. Aber Ausnahmestellungen zu ungünstigen der Arbeitnehmer lehnen wir ab. Durch das abgeänderte Verhältnis der Abstimmung will man eine Verhinderung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herbeiführen, aber die Bestimmungen sind viel mehr geeignet, Störungen und Schwierigkeiten vorzubeugen in der Verwaltung der Kassen herbeizuführen. (Sehr wah! b. d. Soz.)

Gemeinrat Caspari bestreitet, daß der Erlass einer Dienstordnung ausreichen würde, alle Schwierigkeiten zu beseitigen. Herr Eichhorn überredet die heutigen Befugnisse der Aufsichtsbehörde. Diese waren vielfach gar nicht in der Lage einzuhören, weil sie von den Anstellungsverträgen keine Kenntnis erhielten. Der Grundsatz, daß Sozialdemokraten bei der Anstellung von Kassenbeamten zu bevorzugen seien, wird von sozialdemokratischen Kassenvorständen nicht nur in der Theorie vertreten, sondern auch in der Praxis geübt. Redner führt Einzelfälle an, bleibt aber im Zusammenhang auf der Tribüne unverständlich.

Abg. Becker (Arnsberg, 3tr.): In der Kommission haben die freisinnigen Vertreter durchweg für die Mehrheitsbeschlüsse in Sachen der Frankenkassen gestimmt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Liebstertrüben mögen bei den Angriffen auf die Frankenkassen vorgekommen sein. Gegen den Regierungsvorschlag der Halbierung der Beiträge wandten sich nämlich die kleinen und mittleren Arbeitgeber und mindestens 99 Prozent der Arbeitnehmer. Deshalb wandten auch wir uns dagegen und es gelang uns, die Halbierung zu fallen zu bringen. Damit bleibt den Arbeitern

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 111.

Magdeburg, Sonnabend den 13. Mai 1911.

22. Jahrgang.

17. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 11. Mai.

Stadt-Vorstand Baenisch eröffnet gegen 4½ Uhr die Sitzung und macht kleinere Mitteilungen. Unter anderem ist der aktive Bericht des Arbeiterssekretariats mit einem Rückblick auf die Entwicklung des Gewerkschaftsstaates eingegangen.

Als Stadtbaurat für den Dienstbau wird Stadtbaurat Henning in Bonn mit 54 Stimmen von 55 abgegebenen gewählt.

Gegen die Weiterverpachtung eines im Eidenburger Felde belegenen Ackerstücks von 42 Ar 90 Quadratmeter Größe an den Landwirt Otto Jaenike wird nichts eingewendet.

Die Aufteilung des Ackerstücks der Peter Zindeschen Hauptstiftung in der Gemarkung Germersleben in kleine Ackerflächen von rund ¼ Morgen Größe und Verpachtung der entstehenden 188 Trennstücke zum Einheitspreis von 5 Pf. für das Gewertermeter vom 1. November 1911 an auf unbestimmte Zeit wird genehmigt.

Über die

Aufhöhung des Elbvorlandes

zwischen Petriförder und Königswörde sowie die Herstellung eines Planübergangs am Petriförder und einer Fußgängerüberführung am Jakobsförder wird lebhaft diskutiert. Die Kosten sollen 120 000 Mark betragen. Die Vergütung und Tilgung der Anleihe sowie die Pachtentnahmen sollen auf den Haushaltplan der Gasenverwaltung übernommen werden.

Stadt-Vorstand Niemann wendet sich scharf gegen die Anfuhr von Müll und Asche zur Aufhöhung des Landes, die Anlieger würden außerordentlich belästigt durch den gefundheitsschädlichen Staub. Die zu errichtenden Speicher dürfen nicht über 4 Meter hoch werden. Ein Antrag, den Redner in diesem Sinne gestellt habe, kam im Ausschus nicht zur Abstimmung. Wenn die Speicher 8 Meter hoch würden — wie es ein Antrag des Ausschusses will — würde den Anwohnern des Neuen Fischerufers die Aussicht genommen. Redner beantragt, als Füllmaterial Bauschutt zu verwenden.

Stadtrat Scham betont die wirtschaftliche Bedeutung, die der Platz für die Stadt durch die Neurung bekommt. Daß der Stadt Nutzen entstehen durch eine etwa notwendig werdende Über- oder Unterführung der Bahn sei nicht zu befürchten.

Stadt-Vorstand Lauer spricht gegen die Anträge Niemann und für die Vorlage.

Bürgermeister Schmiedel sieht in der Erhöhung des Landes auch einen Vorteil für die Anwohner des Neuen Fischerufers. Die Anfuhr des Füllmaterials müsse befreit werden, damit die Unannehmlichkeiten für die Anlieger in der Herstellungzeit möglichst abgekürzt werden. Im Allgemeininteresse müßten die Anlieger die Widerwärtigkeiten, die nicht zu umgehen sind, ertragen.

Stadt-Vorstand Niemann wünscht, daß die Platzverpachtungen ausgeschrieben werden. (Die Vorlage steht dem Pachtvertrag mit dem Schiffseigner Bauer und der Firma Braune u. Stegelitz vor.)

Stadt-Vorstand Schmiedel verlangt, daß die Speicherbauten so ausgeführt werden, daß das Stadtbild nicht darunter leidet. Die architektonische Ausführung der Speicher müsse vom Ausschuß gegen die Verunkrautung des Städtedibes geprüft werden.

Stadt-Vorstand Wolff: Heute ist einmal rechts und links vertraut. Im vergangenen Jahre war Herr Löber für Asche und Müll, der Magistrat dagegen. Heute kämpft der Magistrat für diese Dinge, die früher so gefährlich schienen. (Redner meint die Beratung der Vorlage über Müll- und Aschearfuhr im vergangenen Jahre.) Der Magistrat sollte im Interesse der Gesundheit der Anwohner nicht Asche und Müll als Baumaterial benutzen. Privatinteressen müssen auch berücksichtigt werden.

Stadt-Vorstand Claus (Soz.): Die Unannehmlichkeit durch die Anfuhr von Müll und Asche währen nur eine verhältnismäßig kurze Zeit. Ein schicker Vergleich ist es, wenn Herr Wolff 2 den vorübergehenden Zustand an dem Neuen Fischerufer dem dauernden Mißstand gegenüberstellt, der besteht durch die unzweckmäßigen Müllgruben. Wenn der Platz wirtschaftlichen Nutzen bringen soll, müssen natürlich auch Speicher gebaut werden, und zwar in zweckmäßiger Höhe. In der Verhandlung wird seit Jahren Müll und

Asche angefahren. Wenn es die Anwohner dieser Straße jahrelang ertragen müssen, können es die Anwohner des Neuen Fischerufers während einer verhältnismäßig kurzen Zeit auch. Redner erklärt sich für die Vorlage.

Stadt-Vorstand Höpfer spricht im Sinne des Stadt-Vorstandes. Vorstand Lauer stellt im Antrag, daß die Speicher nur bis 6 Meter hoch, von der Oberfläche des Pflasters gerechnet, gebaut werden dürfen. Stadtrat Niemann bemerkt, daß von „gewisser Seite“ wohl energetischer gegen die Belästigung durch die Ascheanfuhr vorgegangen würde, wenn am Neuen Fischerufer Arbeiterwohnen. Es wohnten aber keine Arbeiter und keine Kapitalisten dort, sondern nur Mittelständler, auf die würde stets am wenigsten Rücksicht genommen.

Stadtrat Friedeberg wünscht, daß versucht werden soll, von der Staatsbahnverwaltung die Genehmigung eines Anschlußgleises nach der Staatsbahn zu erlangen. Dann soll am Jakobsförder ein zweiter Befahrweg angelegt werden.

Stadtrat Scham entgegnet, daß diese Wünsche nicht erfüllt werden können. Die Speicher müßten wenigstens 8 Meter hoch werden.

Stadt-Vorstand Görnemann tritt für die Vorlage ein. Die Belästigung der Anwohner durch die Ascheanfuhr muß soweit als möglich vermieden werden. Redner stellt den Antrag: Der Magistrat solle untersuchen, ob ein Vertrag mit dem Eisenbahnmästist bestehen, der für die Dauer von 75 Jahren abgeschlossen ist, im Jahre 1915 ablaufen wird und die Eigentumsfrage des Grund und Bodens des alten Bahnhofs, Holzhofes usw. behandelt.

Stadt-Vorstand (Soz.): Fachleute haben erklärt, man müsse 8 Meter Höhe für die Speicher mindestens annehmen, um eine architektonische Ausstattung der Gebäude möglich zu machen. Die Aufschüttung muß ebenfalls durch vermehrte Arbeitskräfte beschleunigt werden, damit die Belästigung auf ein Mindestmaß herabgedrückt wird. Redner wünscht, daß im Sinne des Antrags Görnemann recht genau verfahren werde.

Der Antrag Görnemann wird angenommen, die Anträge Niemann abgelehnt. Die Vorlage wird angenommen. Der Abschluß von Pachtverträgen mit dem Schiffseigner Bauer sowie der Firma Braune u. Stegelitz auf die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 wird ebenfalls genehmigt.

Für den deutschen Kunden werden 15 000 Mark gefordert. Stadt-Vorstand Lauer tritt dafür ein, daß die Vorlage angenommen wird und wünscht, daß zu den Flugveranstaltungen auf dem Gracauer Anger ein Eintrittsgeld erhoben werde.

Stadt-Vorstand Braude (Soz.): Wir lassen uns nicht von sogenannten „nationalen“ Interessen leiten. Wir haben lebhafte Interesse an der Entwicklung der Flugtechnik und sind deshalb nicht gegen eine finanzielle Unterstützung der Veranstaltung. Daß aber diese verhältnismäßig hohe Summe nötig ist, kann bezweifelt werden. Redner wünscht zu wissen, ob Vereinbarungen getroffen worden sind, wonach ein Eintrittsgeld nicht erhoben werden soll und die Schulkinder zur Besichtigung der Flugmaschinen zugelassen werden.

Stadtrat Claus erklärt, daß ein Eintrittsgeld auf dem Gracauer Anger nicht erhoben wird. Die Flieger werden voraussichtlich am 1. Juni hier landen und am 18. Juni die Weiterfahrt antreten. Natürlich lassen sich die Zeiten der Ankunft und Abfahrt nicht ganz sicher festlegen.

Die Vorlage wird genehmigt.

Die Zustimmung dazu, daß die entstandenen Kosten für die Herstellung des Bürgersteigs in der verlängerten Braunschweiger Straße vom Kroatienweg bis zum neuen Sudenburger Friedhof im Betrag von 9832,95 Mark nicht aus Mitteln der Zindeschen Grabgewölbesfürstung bestritten, sondern auf den Straßenherstellungsbau verrechnet werden, wird gegeben.

Die Zahlung einer Entschädigung von 400 Mark an den Fleischermeister Paul Lattorf in Magdeburg-Westerhüsen infolge Einführung des Schlachthauszwangs wird genehmigt.

Zur Herstellung des Bürgersteigs vor dem neuen Verbindungsgebau der beiden Kunsthochhäuser in der Brandenburger Straße werden 1800 Mark bewilligt.

Die Neuflasierung eines Teiles der Helmholzstraße vom Hause Nr. 3 bis zur Stolzenhauser Grundstücksgrenze soll 10 400 Mark kosten und wird beschlossen.

Zur Aufstellung eines 800-Kilowatt-Drehstrom-Gleichstrom-Umformers für Straßenbahnstrom im Elektrizitätswerk werden 53 000 Mark aus dem Erneuerungsbestand des Elektrizitätswerks für das Rechnungsjahr 1911 bewilligt.

Der Anschluß der zweiten Hälfte des Schulgebäudes Annastraße 17 an die Zentralheizung wird beschlossen. Die Kosten betragen 8500 Mark.

Zum Erweiterungsbau der Neustädter katholischen Volksschule Morgenstraße 52 werden 42 000 Mark bewilligt.

Die Firma Ganner u. Lange Nachfolger hat beantragt, für den von ihr gepachteten Ratskeller den Bau einer Kühlschrankfabrik einzurichten zu wollen, zu deren Herstellungskosten sie 600 Mark beizutragen sich bereit erklärt. Der Gingabenausfall beantragt, die Vorlage an den Magistrat zurückzugeben. Stadt-Vorstand Frohberg spricht gegen die Zurückgabe und für die Annahme der Vorlage. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne.

Die Baugenehmigung zur Errichtung von Wohnhäusern auf dem Grundstück des Zimmermeisters Theodor Berger, Königsborner Straße 2, wird erteilt.

Gegen die Verstärkung mehrerer Ausgabettel der Schulklassen-Haushaltspläne für 1911 um insgesamt 4840,54 Mark wird nichts eingewendet.

Ein Gesuch des Fuhrwerksbesitzers Friedrich Heine, Harzendorfer Straße 12, um Niederschlagung der seitens des Magistrats für sein an der Obernebener Chanccee belegenes Grundstück von ihm geforderten 4000 Mark Strafkosten wird abgelehnt.

Der Stellenvermittler Alfred Andris, Große Storchstraße 8, hat über die Art der Leitung der männlichen Abteilung des städtischen Arbeitsnachweises Beschwerde geführt.

Stadt-Vorstand Brändes (Soz.): Daß Kommunen den Arbeitsnachweis eingeführt haben, bedeutet besonders im Gastronomiebetrieb eine Wohltat für die Angestellten. Das Kapitel „Stellenvermittlung“ war schon immer Leidenschaft im Wirtschaftsleben und machte die gesetzliche Kontrolle dringend notwendig. Der Giebeler beschwert sich, daß Beamte des städtischen Nachweises nachvorschauen, ob er in seinen Gewohnen und sonstigen Einrichtungen den gesetzlichen Vorschriften genüge. Die Beamten haben aber nicht „nachgeforscht“, sondern sich offen danach erkundigt. Der Herr beschwert sich auch, daß der städtische Nachweis zuviel Ressame mache und das Personal für städtische Betriebe vermittele. Redner empfiehlt, die Beschwerde als unbegründet abzulehnen. Die Versammlung beschließt in diesem Sinne.

Die Erhöhung der für die Bewachung der Eisenbahnbauten zwischen Elbbahnhof und Friederichtstadt an die lgl. Eisenbahndirection zu zahlenden Pauschalvergütung von 2195 Mark auf 2650 Mark wird beschlossen.

Für die An- und Umbauten im Stadttheater wird nach dem Beschuß der letzten Stadtverordneten-Sitzung ein Bauausschuß, bestehend aus drei Magistratsmitgliedern und neun Bürgern, von denen fünf Stadtverordnete sein müssen, gewählt.

Schluss der Sitzung 148 Uhr; es folgt eine nichtöffentliche.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Konsumentvereinsförderung überall. Nach jahrelangen Beratungen ist vor einiger Zeit endlich im Südbrook die Gewerbevereinovelle, die den Südbrooker Konsumenten einer Umsatzsteuer unterdrückt, angenommen worden. In Lübeck hat man im April ein Gesetz beschlossen, das den Kreisen die Möglichkeit gibt, die Konsumenten zu einer Umsatzsteuer heranzuziehen. Bisher hatten nur die Städte dieses Recht, die davon fast gar keinen Gebrauch gemacht haben. Allem Anschein nach rechnet man bei den Kreisen auf mehr Verständnis für die Notwendigkeit einer solchen Besteuerung. Wenn nun nach dem Voroud der Kreise auch die Städte zur Anwendung des Gesetzes schreiten wollen, sind die Vereine der Gejagte einer Doppelbesteuerung ausgesetzt. Die Regierung hat zwar ein Genehmigungrecht und will auf diese Weise besondere Haken verhüten. Was man in Regierungskreisen aber als nicht besonders hart bei der Besteuerung von Konsumenten empfindet, ist ja zur Genüge bekannt. In Lippe ist ebenfalls ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der die Konsumenten der Einkommensteuer unterwerfen will. Bisher zahlt in Lippe nur die Molkereigenossenschaften Einkommensteuer. Diese will man

begann hierauf, beim milden Scheine der Petroleumlampe, vorsam zu bauen, was der Bedeutung und der Würde des morgigen Tages entsprach.

In die Mitte des Brettes legte er von fünf Reihen glitzernden Würfelszuckers ein W, und zwar nicht etwa nur ein einfaches, gerades, wie es schließlich jeder zustande bringt, sondern eins mit Schwung. Dahinter kam eine kräftige II. aus demselben Stoff.

„Über das W freu ich mich, Meta,“ sagte er zufrieden, „dem Herrn sein Geburtstag ist ja auch gerade morgen, und denn heißt er Woldemar. Das paßt sich gut.“

„Dat hebbn Sc sich nobel utdacht, Herr Meier,“ bestätigte Meta, hielt mit den Gedanken inne und blickte wohlwollend auf den jungen Mann, „dor schall man ißt einer up famen.“

Der Belobte nickte verzückt und fuhr im schmückenden Werke fort. Um den Namenzug herum streute er zunächst gebrannte und weiterhin ungebrannte Kaffeebohnen, so daß sich die Schrift stark heraushebt und die Schattierung sehr eindrücklich vom dunklen Braun ins helle Graugrünliche überging. Zu Hörbüchern des W formte er künstlich eine mächtig geäderte Krone mit Kreuz aus getrockneten Apfelschnitten von der besten, goldgelben Sorte, und schräge rechts und links von diesem prunkhaften Wahrzeichen stand er zwei niedrige Seifenstacheln hin, in deren einer aus drei Streifen von Eisen schwärze, Weizenmehl und Mennige die deutliche Farbe zu sehen war, während die andre in Wachtblau, Grün und Karminrot die schleswig-holsteinischen Farben zeigte.

„Pumros ward dat,“ röhnte Meta, stützte sich auf den Leutwagen und stemmte die Linke so nervig in die drasse Seite, daß sie federte. Einem Standbild gleich verharrte sie im Staunen, Meier aber wackel mit jenem gelassenen Stolze, den die edte Größe dem Menschen verleiht: „Dat mutt noch am eimers ferien.“

Und er hatte recht, denn siehe! leitwärts am Prete schüttete er trockene Pflaumen auf und betupfte die hochgewölbten schwarzblauen Hügel mit Zitronen und Apfelsinen. Dazu türmte sich hinten ein gewaltiges Baden-gebirge von Buntstein empor, vor dem ein sanftwelliger See von Gelantine feinen blanke Spiegel hinbreite. — Ja, dachte Meier patriotisch dabei, immer vom Fels zum Meer.

— Als Säulen, die das Ganze abschlossen und ihm gewissermaßen den inneren Halt verliehen, mußten dem eifigen Künstler endlich zwei ragende Zunderhüte dienen, und als er sie bei den Pflaumen aufpflanze, pfiff er männlich kühn: „Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein.“

Damit war das Brett fertig geworden. Jetzt fehlt noch die Rückseite. Hier lehnte Meier nach tiefschlafendem Plane die herrlichen Delikatessen vom Kaiser und von der Kaiserin an, die sonst im Laden über dem Regal mit der Salz- und der Reiskruke hingen, und nagelte aus Lorbeerblättern einen Rahmen um sie. Die übrige Wand zierte er mit rotem Glanzpapier und edelgeschwungenen Girlanden von Schwefelfäden aus.

So ließ er seiner quellenden Phantasie freien Lauf, und durch die ermunternde Anerkennung, die freigiebig von Metas rosigem Lippen floß, zu immer Erhabenerem aufgespornt, rastete er nicht, bis ihm etwas wahrhaft Vollendetes gelungen war. Dann und wann trat er auf die Straße hinaus, um sich einen Eindruck von dem zu verschaffen, was er geleistet hatte, und sagte nachher vornehm bezeichdet zu seiner Freundin:

„Es ist ja noch dunkel, Meta, aber bei Tage soll das unser Firmen wohl keine Schande machen.“

Sie aber entgegnete mit der entschiedenen Bewegung des Handes, die keinen Widerspruch duldet:

„So grotorig schön hett dat hier kein een. Dat schall sic de Kaiser man mal ansehn. De würd sic wunnern.“

„Ja ja.“ Schmunzelte Meier und arbeitete, daß ihm die Ohren rot wurden. Wie es jedoch manchem Künstler geht, daß er beim idealen Schaffen der alltäglichen Obi-gegenheiten nicht ledig wird, so ging es auch Meier, denn inmitten seines vom hohen Gedankensflug befehlten Bildensäumen die ersten Kunden, und er wirtschaftete freundlich und gefällig vom Petroleum zum Sirup, vom holsteinischen Käse zum Schmirktabak, von der schwarzen Seife zur Butter und von den lauren Heringen zur Vanille.

„Wat de Lüüd hier doch oft all so fröh morgens allens drucken dohn,“ meinte Meta.

„Ja,“ sagte Meier, „hier in der Papenstraße haben wir mehr so die großstädtische Gegend.“

(Fortsetzung folgt.)

Patriarch Mahnke.

Roman von Ottomar Enning.

(Nachdruck verboten)

Das gute, alte Roggenstedt war gewiß ein fleißiger und betriebsamer Ort, und ein jeglicher von denen, die darin ihre liebe Behausung hatten und ehrliches tägliches Brot standen, tat in Ruhe und Beharrlichkeit das Seine, einmal, um die eigne Sache vorwärts zu bringen, und dann auch, damit alles so herging und aussah, wie es sich für ein ordentliches und behütiges Gemeintwesen ziemen mag.

Ja, tüchtige Arbeit waren sie alle in Roggenstedt gewohnt, so trenn und ernst nahm es indes doch nicht leicht einer mit seinen Erschöpfungen wie Meier, der junge Mann in der Kolonialwaren- und Drogenhandlung von Woldemar Elias Mahnke, Klaus Tönnes Nachfolger, an der Papenstraße, rechts wenn man vom Markte kommt. Was mußte er auch nicht bedenken! Morgen war nun wieder Kaisers Geburtstag, und da lag es ihm auf dem Herzen, das Schaufenster feierlich auszustatten und sumptuos zu schmücken, auf daß männlich davor stehenblieb und in Bewunderung sagte: „Nein, jetzt merkt man aber richtig, was heute los ist.“

Das Fenster war schmal und hatte nur kleine Scheiben, weil Woldemar Elias Mahnke noch an der Sitte der Väter festhielt und nichts von der neuen Mode mit großen Spiegelgläsern wissen wollte. Desto schwerer war es für Meier, im beschränkten Raum den Meister zu beweisen und etwas Gediegernes zu schaffen, das sich neben den andern Ladenausstellungen sehen lassen konnte und sie möglich an Gedächtnis und Erfahrung übertraf. Es war wirklich keine leichte Aufgabe, denn man bot in dieser Einstellung Vortreffliches in Roggenstedt.

Kaum hatte daher Meta, die rundeliche Magd aus Klein-Holtersdorf, mit vielstem Kosen und Woten die Seiten angezündet, zuerst im Laden und dann in der Stube, die dem Laden gegenüber am geräumigen Ziegelflur lag, da schlurkte schon Meier auf Pantinen aus seiner Giebelkammer herab,

fest jedoch freiließen. Sonderbar herübt es, daß sich gerade liberale Abgeordnete im lipischen Landtag für die Befreiung der Konsumvereine eingesetzt haben. Das preußische Abgeordnetenhaus wird bei seinem Wiederaufzugsrecht über den Antrag Hammer zu beraten haben, der die Konsumvereine der Befreiung unterstellen möchte. Den Vessel in der Sitzung des Konsumvereinsbestreitungen hat die Hauptstadt Hannover abgelehnt. Dort hatte man eine Kommission eingesetzt, die neue Einnahmequellen finden sollte. Diese Kommission schlägt nun nicht weniger als sehr verschiedene Steuer- und Gebührenerhöhungen vor, die jährlich 7 Millionen Mark bringen sollen. Dabei hat man sie nicht gesagt, auch eine Konsumverein-Befreiung vorausgesetzt. Ob es an sich schon unendlich kleinlich ist, wenn die in Konsumvereinen zusammengefaßten sind, von ihrer Abvergütung wegzunehmen, so erzeugt die Art, wie das in Hannover gemacht werden soll, überall Unzufriedenheit. Man will in Hannover auch jährlichem Rhythmus nicht das Einkommen steuern, das die Konsumvereine erzielen, sondern das, das sie erzielen können. Der Präsident des Unions soll bei den Konsumvereinen als Einheitsgut gelten. Warenhäuser und Großbetriebe läßt man dabei völlig ungeschoren. Die "Produktion" hat gegen das neue Gesetz protestiert, das ihr nicht weniger als ein Siebentel ihrer Abvergütung nehmen würde, bereits eine energische Protestbewegung eingeleitet.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 10. Mai 1911.

Herrn. Der mehrfach vorbeschriebe Arbeitnehmer Wilhelm Kleppner aus Oberstedt hat bei einem Händler, bei dem er Wohlkasse, eine Tasche im Werte von 20 Mark entwendet. Der Angeklagte wurde unter Einsicht einer förmlich erkannten Strafe wegen Diebstahls im Rückfall zu 1 Jahr 3 Monaten Haft und 5 Jahren Verbefehl verurteilt.

Eid. Richter: Von dem Schöffengericht Halberstadt wurde der Agent Wilhelm Schöpferl wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Auf die von ihm eingelegte Berufung erkannte das Gericht auf Freispruch.

Vereine und Versammlungen.

Metallarbeiter.

Die Generalversammlung, welche am 7. Mai im "Luisenpark" abgehalten wurde, zeigte sich wieder durch starken Besuch aus. Im Geschäftsbereich gab Brandes eine Übersicht über die allgemeine Geschäftslage und die besondere in Magdeburg. Die Zahl der männlichen und weiblichen Beschäftigten ist gestiegen, hat aber noch immer nicht die Höhe von 1906 erreicht. Die Arbeitslosenziffern in dauernd gesunken. Eine große Zahl Arbeiterberufen brachte gute Erfolge für viele hunderte von Kollegen. Mit der Klempner-Zunft ist ein neuer verbesselter Tarif abgeschlossen worden. Auch zwischen den Metallarbeiten und den Arbeitgeber-Verband im Installationsgewerbe haben Verhandlungen wegen Neuabschlusses stattgefunden, die zwar Verbesserungen in der Lohnfrage brachten, zugleich aber die Reduktion solcher Bedingungen des Arbeitsvertrags, die schon seit vielen Jahren bestanden hatten. Die Kollegen lehnen deshalb den Vertrag ab und arbeiten zurzeit ohne solchen. Die Bewegung zur Verkürzung der Sozialerbeitszeit hat bei den Firmen C. Förster u. So., Magdeburger Verzeugmaschinenfabrik, Lehmann, Sudenburger Ma-

schinenfabrik die 57stündige, bei G. Schulz und den Metallarbeiten vorne, F. Alders die 56½stündige gebracht. Das laufende Werkjahr sieht diese Bewegung fort. Brandes verbreitet sich dann eingehend über die Notwendigkeit einer Erhöhung der Hilfsarbeiterlöhne und die Forderungen, welche die Hilfsarbeiter an den Industriellen verlangt und die einzelnen Arbeitgeber eingereicht haben, wie auch die Antworten, die seitens des Industriellen-Verbandes erfolgt sind. Die Unternehmer müssen anstreben, daß die Stellung der Hilfsarbeiter in der Metallindustrie sich mit den Jahren erheblich gestaltet und bezahlt eine wesentlich höhere Bezahlung wie jetzt rechtfertige. Nun wird es nicht einfach sein, besser die gegebene Bezahlung von den Unternehmen zu erhalten, anerkannt zu lassen. Ganz ähnlich war die letzte Befreiung der Metallarbeiter, die jüngst in Werkeleinstaffeln überall Wirkung fand, an dem Protest gegen die Wehrwirtschaftserhöhung gebunden. Von den Verhandlungen auf dem Gebiete der Bildungsbestrebungen sei der Vortrag des Politologen Dr. Hörbigschölb und der Laube-Vortrag über "Die Entwicklung der Luftschiffsfabrik" zu nennen. Für die Jugend waren artangelt: Ein schöpferischer Unterhaltungsbuden, ein Dichterabend über Freiheit und ein Laube-Vortrag über "Die Gewinnung von Eisen und Stahl". Außerdem war der Besuch freigeschenkt für den Vortrag "Nordostflügel und der Theatervorstellung über "Käthchen Wonne". Die Mitgliederbewegung ist fortgesetzt. Ende April betrug die Mitgliederzahl 6540. Der Fortgang tritt erst in die Erscheinung, wenn bei Vergleich mit dem 1. Quartal des Vorjahrs gezeigt wird. Es sind 19 000 Beiträge für männliche Erwachsene, 86 für weibliche und 1009 für jugendliche Mitglieder in der verlaufen, was, bei Mitglied 13 Beiträge gerechnet, eine Summe von 1900 bedeutet. Die Agitation, die sich fast ausschließlich auf den Kampfschwerpunkt der Organisation richtet, wird fortgesetzt werden. Sollte jeder Kollege, den Vorsitz der Organisation zu vollenden. (Lebhafte Beifall.)

Kollege Flügge erfüllte den Amtsentzug. Am Freitagmorgen sind verkauft 129 379 Stück, das sind 12,77 pro Mitglied und Quartal. Diese hohe Vertragsleistung gibt die Gewißheit, daß die Kollegen der Organisation gegenüber ihrer Pflicht erfüllt haben und größere Rückstände nicht zu verzeichnen sind. Die Ausgaben für die Gewerbelebensunterhaltung sind immer noch als verhältnismäßig hoch zu bezeichnen. Es sind an 600 Arbeitslose für 14 518 Tage 16 376,20 Mark, an 1100 Frauen für 23 634 Tage 25 457,80 Mark gezahlt. Ferner sind aus der Hauptkasse gezahlt an Klempner 1065,00 Mark, für Umzüge 370,00 Mark, an Streifende 1152,80 Mark, an Gemüsegeld 653,45 Mark, in Notfällen 135,00 Mark, Sterbegeld 865 Mark, für Rechtschutz 180,50 Mark. In Prozenten sind der Lokalkasse 14 011,15 Mark überwiesen, während 3000 Mark an den Hauptvorstand ausgeführt werden konnten. An Unterstützungen aus der Lokalkasse wurden gezahlt: An Klempner 149,50 Mark, an Streifende 3071,55 Mark, an Gemüsegeld 108,50 Mark, in Notfällen 378,95 Mark, für Rechtschutz 56,80 Mark, Sterbegeld 3200 Mark. Ferner als Beitrag zum Arbeiterscretariat 1577,40 Mark, für Bibliothekszweck 121,25 Mark, für Drucksachen insbesondere Jahrestberichte 1753,50 Mark, für Zeitschriften 248,80 Mark, für Zeitdokumente 206,00 Mark, für wissenschaftliche Vorträge 136,40 Mark. An Vermaltungskosten waren zu verzeichnen für Schafe und Hilfsarbeit 3605,50 Mark, Entschädigung für Sitzungen 201,50 Mark, Mietens- und Leinwandverträge 4934,25 Mark, Unterhaltung des Büros 630,80 Mark, Posts 280,75 Mark, Schreibmaterial 116,55 Mark. Die Lokalkasse hatte eine Ausgabe von 23 772,62 Mark, die Hauptkasse eine solche von 61 579,83 Mark. An Neineinnahmen ohne Neuenstande waren zu verzeichnen für die Hauptkasse 70 432,55 Mark, für die Lokalkasse 16 279,46 Mark. Die letztere hatte eine Zunahme von 6551,63 Mark zu verzeichnen und ist damit auf 102 232,62 Mark angewachsen. Redner pflichtigt seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Kollegen

auch weiterhin der Organisation Interesse entgegenbringen und für ihre finanzielle Stützung Sorge tragen. — Die Kreisoren bekräftigen sodann, der Verwaltung Decharge zu erteilen. An der feierlichkeiten Diskussion beteiligten sich die Kollegen Lenze, Hänsel, Edelhans, Winzer, Böse, Wallmering, Weher, Grön, Spenger, Stabenbittig und Krull. Während die Mehrzahl sich zu Fragen der inneren Organisation und der Taktik äußerte, forderte Krull die Jugend auf, den Turnvereinen den Rücken zu wenden, die zur Deutschen Turnerschaft gehören, deren Führer an der Seite gegen die organisierte Arbeiterschaft beteiligt sind. Die Generalversammlung stimmt den Ausführungen lebhaft zu und beschließt einstimmig Decharge für die Verwaltung. Ein Votrag Ottersleben, der die Verbreitung eines Flugblattes gegen die Überarbeitung zu der Zeit verkündet, in welches die besser situierten Bevölkerungsschichten ihre Farben haben, wird angenommen. Ein Antrag Westphal, der den Ausbau unserer Sterbefäste begeht, wurde der Verwaltung überwiesen. Mit einem Appell zur treulichen Mitarbeit schließt Hänsel die Versammlung.

Schuhmacher.

Am 8. Mai fand im "Bürgerhaus" eine gut besuchte Generalversammlung statt. Dem Kassenbericht vom 1. Quartal gab Kollege Schröder. Die Einnahme der Hauptkasse beträgt 1886,20 Mark. Davon wurden ausgegeben: an Arbeitslosenunterstützung 701,80 Mark, Krankenunterstützung 406,80 Mark, Sterbeunterstützung 116,00 Mark, Kleid, Wäsche, Wochentickets, Nutzungs- und sonstige Unterstützungen 208,50 Mark. 881,90 Mark wurden der Lokalkasse überwiesen und 62,15 Mark an die Hauptkasse abgeführt. Die Lokalkasse beläuft sich mit 1217,00 Mark. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. Von der Schuhmacher-Gewerkschaft ist folgende Antwort eingegangen:

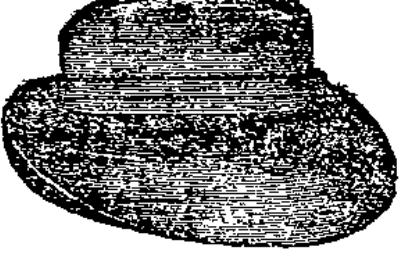
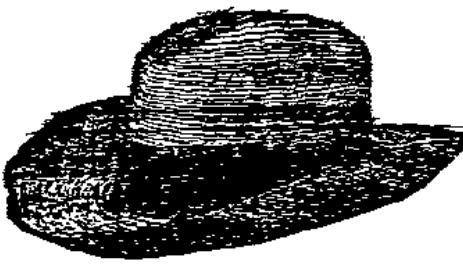
Bezugnehmend auf unsre vorhergehenden Schreiben in Sachen der Verhandlung zwischen Meister und Gesellen betreifis Ausarbeitung eines neuen Zunfttarifs hat der unterzeichnete Vorstand folgendes zu erläutern: Nachdem Sie, der beh. Lehren beider Kommissionsberichten der Meister noch Einladung keine Vertreter entsandt haben, hat die Meisterkommission sich aufgelöst und sieht der unterzeichnete Vorstand die Sache als erledigt an.

Diesem Schreiben gegenüber muß konstatiert werden: Der Centralverband der Schuhmacher Deutschlands, Sitzstelle Magdeburg, hat nur einen Brief erhalten; dieser Brief trägt das Datum 4. April 1911. Erstens kann es nicht „unsre vorhergehenden Schreiben“ lauten, und zweitens hat die Ortsverwaltung überhaupt keine „Einladung zu den beiden Kommissionsberichten“ erhalten. Mass war von jeher bestrebt, den Centralverband der Schuhmacher Deutschlands auszuschalten. Nach dem Vertritt von der Generalversammlung der Schuhmacher-Gewerkschaft, der in Nr. 120 des hiesigen „General-Anzeigers“ veröffentlicht wurde, sieht es aus, als ob die Herren Zunftmeister von lauter Weltwollen für ihre Gesellen strotzen. Dem ist aber nicht so. In dem bekannten eine Seite umfassenden Inserat, welches in allen hiesigen Zeitungen veröffentlicht wurde, wurde das Publikum erucht, nur bei einem „Schuhmachermeister“ den Vertrag an Schuhwerk zu deden und die Reparaturen herstellen zu lassen. Gleich im ersten Absatz des Inserats war zu lesen „und die erhöhte Lohnforderung der Gesellen“. Die Herren wollen aber überhaupt keine höheren Löhne zahlen. Den Tarif vom Jahre 1908 wollte man verlängern ohne jede Erhöhung. Die Schuhmacher-Gewerkschaft ist seit Jahr und Tag bemüht, dem Magdeburger Publikum mit Zeitungsartikeln und Inseraten Sand in die Augen zu streuen. Die Zunft wird sich auch noch bequemen müssen, mit dem Centralverband zu verhandeln. Nachdem noch die Delegiertenwahl zum Gewerkschaftskongreß vorgenommen war, wurde die Versammlung geschlossen.

LANGE & MÜNZER

518 Breitenweg 51a

Herren- u. Knaben-Hüte



Knaben-Hüte

25
pi.

Knaben-Hüte

95
pi.

Knaben-Hüte

40
pi.

Knaben-Hüte

100
pi.

Knaben-Hüte

60
pi.

Knaben-Hüte

125
pi.

Knaben-Hüte

90
pi.

Knaben-Hüte

145
pi.

Knaben-Hüte

60
pi.

Knaben-Hüte

200
pi.

Knaben-Hüte

85
pi.

Monogram-Panamas

385
pi.

Echte Panamas Herrn und Damen

Peru-, Ecuador- Colon-Geflechten

großer Auswahl allen Preisen

Knaben-Hüte

100
pi.

Knaben-Hüte

145
pi.

Knaben-Panamaform

33
pi.

Tiroler- Knaben- Hüte

(Geißbubenhat)

weiß und farbig,
mit und ohne Stich

85 75 65 48 45 38
und

Monogram- Panamas

385
pi.

Herren-Hüte

48
pi.

Herren-Hüte

gerader Rand, gebleicht, Mottledgeflecht, mit schwarzer Band garniert

1.25 1.00 95
pi.

Herren-Fussonhüte

in Naturgeflecht, mit schwärz. od. farbig.
Band garniert

65 und 45
pi.

Herren-Fussonhüte

in gefleichtem Geflecht, mit schwärz. od. farbig.
Band garniert

1.45 1.35 1.15 95
pi.

Herren-Fussonhüte

in versch. Form, in gefleicht.
Geflechten 2.50 2.15 2.00
pi.

Herren-Fussonhüte

hinter- und Stirn-
geflecht (mit
Panama), federl.,
in versch. Form.
3.50 3.00 2.65 2.50
1.95 1.65 1.25
pi.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 111.

Magdeburg, Sonnabend den 13. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Prozeß gegen den „Wahren Jacob“. Gegen den verantwortlichen Redakteur des „Wahren Jacob“, Genosse Heymann, schwiegt außer dem vor dem Stuttgarter Schwurgericht anhängigen Prozeß wegen Verbreitung angeblich unzüglicher Bilder in der sog. Katholikentagsnummer, der wegen der Immunität des Angeklagten als Mitglied des württembergischen Landtages verhaft werden mußte, noch ein zweiter Prozeß wegen Bekleidung des Benefiziaten Gremann in Gancarz. Die Verhandlung in diesem Prozeß ist auf den 24. Mai anberaumt worden und findet vor dem Schöffengericht in Landau a. d. Isar statt. Das Vergehen des Angeklagten besteht in der Veröffentlichung eines Gedichts „Das Muttermal“, in dem ein intimer Schönheitsfehler des Benefiziaten verspottet wird. Mitangeklagt sind zwei Redakteure der „Münchner Post“, die Genossen Gruber und Strach, ferner das Fräulein Lina Grubauer, die frühere Haushälterin des Benefiziaten.

Preßprozeß in Erfurt. Die Erfurter Staatsanwaltschaft hat unserm Parteiblatt, der „Tribüne“, in letzter Zeit mit Straftaten aller Art das Leben schwer zu machen versucht. Vor kurzem wurden zwei angebliche Streitbrecherbeleidigungen in Verbindung mit dem Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung anhängig gemacht. In dem einen Falle konnte die Staatsanwaltschaft die Klage aus Grund des § 153 nicht aufrechterhalten; dafür wurde wegen Bekleidung durch den Ausdruck „Ausreißerdienst“ auf 4 Wochen Gefängnis erkannt. Im zweiten Falle erhielt Genosse Behold wegen Vergehens gegen § 153 am Dienstag 1. Monat Gefängnis, trotzdem die als Zeugen der Staatsanwaltschaft geladenen drei Kläger in der Hauptverhandlung den Strafantrag zurückzogen. In beiden Verhandlungen konnte festgestellt werden, daß die Kläger zur Klagestellung nicht veranlaßt worden waren.

Provinz und Umgegend.

Rieseberg Material.

Am 4. Mai verhandelte der Reichstag über eine Eingabe zur Durchführung der Bädereierrichtung. Bei der Gelegenheit kämpfte auch Meister Rieseberg aus Quedlinburg gegen das böse Betreiben, im Interesse der Volksgesundheit die Bäderebetriebe kontrollieren und die Arbeitsverhältnisse zu einem Teil regeln zu wollen. An den Unbequemlichkeiten, die den Bädermeistern jetzt gemacht werden, ist nach der Meinung des Vertreters von Banzleben nur die Sozialdemokratie schuld. Denn schon 1890 hat Bebel eine Broschüre geschrieben, in der über die Lage der Arbeiter in Bädereien und die sanitären Verhältnisse mehr, als der Ruhe der Bädermeister zuträglich ist, veröffentlicht wurde. Und die sozialdemokratische Kritik röhrt seit dieser Zeit nicht ab. Herr Rieseberg nahm sich vor, der Sozialdemokratie einmal gründlich den Mund zu stopfen mit grausigen Enthüllungen über eine „sozialdemokratische“ Bäderei. Das Material hat der Herr Abgeordnete aus einem Zentrumsblatt entnommen und in recht merkwürdig nobler Weise verarbeitet. Herr Rieseberg las also mit ehrlicher Freude und edlem Behagen vor:

Die Geheimnisse einer sozialdemokratischen Bäckstube bildeten den Gegenstand einer Klage, die am Landgericht Düsseldorf zur Verhandlung kam. Die Verhandlung hatte insofern einen interessanten Hintergrund, als Gohmann, der Angeklagte, ein wachsblecher Sozialist, Begründer und langjähriger Leiter der Düsseldorfer Zabstelle des sozialdemokratischen Bäderverbandes war. Vor Gericht wurde ein geradezu „idyllisches“ Bild über den Betrieb dieses Gensien entworfen. Ein Zeuge befürdete, daß Gohmann weder die vorgezeichnete Sonntagstruhe noch den Maximalarbeitsstag eingehalten habe; daß Gohmann seine Gesellen mit Schimpfwörtern traktiert habe, daß Schlafzimmer und Betten der Gesellen von Banzen gewimmelt hätten; daß der Bäckermeister zu gleicher Zeit Bäuerin war und zum Reinigen des Kanals benutzt worden sei; daß die Brötchenküche der Käse als Lagerstätte dienten; daß Banzen im Bäckergang herumließen; daß von Mäusen angefressene und mit Mäusefleder durchsetzte Brötchen zu Paniermehl verarbeitet wurden, und daß auch die Sauberkeit der Bäckstube ungenügend gewesen sei. Im Brötchenriegel ist einmal im Beisein Gohmanns eine fingerdicke rote Schnecke gefunden und der Brötchenriegel trocken zu Backwaren verarbeitet worden.

Dergestalt machte Herr Rieseberg seine „Enthüllungen“. Seine Parteifreunde rieben hört, hört, und er selbst war öffentlich sehr stolz auf seine Leistung. Wie verhält sich aber die Sache?

Es handelt sich durchaus nicht um eine „sozialdemokratische“ Bäckstube, sondern um einen Privatbetrieb des Bäckermeisters Gohmann in Düsseldorf. Allein der Umstand, daß Gohmann Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist und für den freien Bäckerverband gewirkt hat, genügte den Zentrumsleuten und Herrn Rieseberg, die Sozialdemokratie mit der ganzen Sache in Verbindung zu bringen. Vorgehen von dieser „christlichen“ Kapuzengemeinde, ist aber auch die Darstellung der ganzen Ungelegenheit irreprührend, ja gefällig!

Gohmann stellte im Mai 1910 einen gewissen Zerle als Bäckergefelle ein, über jenen nach etwa 10 Wochen erließ Gohmann den Mann aus seinem Betrieb, und zwar wegen Unsauberkeit. Zerle, der dem Zerle in einer Nahrungsmittelarbeiter-Verein gehörte, vertrat darauf die Veröffentlichung eines Artikels über die Gohmannsche Bäckerei in dem Organ des christlichen Verbandes. In diesem Artikel wurde die Bäckerei Gohmanns als im höchsten Grade unsauber hingestellt. Gohmann klagte gegen den Redakteur des christlichen Organs. Zerle fungierte als Zeuge und beschwore alles, was in dem Artikel gestanden hatte. Darauf wurde die Verhandlung vertragt und gegen Gohmann ein Verfahren wegen Gewerbevergehens eingeleitet. Über die Gerichtsverhandlung erachtete die Zentrumsprese den erwähnten Artikel.

„Ein Zeuge befindet“ usw., so heißt es in der Notiz. Daß außer diesem einen Zeugen (Zerle) noch sieben andere Zeugen vernommen wurden, die durchweg ihre Aussagen im entgegengesetzten Sinne machten, verschweigen die Streiter für den geheiligten Bäckerbrotkost. Besonders wurde von diesen Zeugen — Bäcker, die monate- und jahrtlang bei Gohmann gearbeitet haben und nicht nur 10 Wochen wie der christliche Herr Zerle, Kaufleute, die mit Gohmann seit Jahren in geistlichem Verkehr standen, usw. — befürdet, daß Gohmann seine Gefelle zu unrichtigen Sauberkeit angehalten habe, daß die Bäckstube und der ganze Betrieb Gohmanns einen so sauberen Standort mache, wie man ihn nur in wenigen Bäckereien finde, daß bei Gohmann Brötchen, die zu Paniermehl verarbeitet werden sollen, des Nachts in einem Sack an der Decke aufgehängt wurden, um sie vor Mäusen zu schützen, und wenn trotzdem einmal ein von Mäusen angefressenes Brötchen dabei war, dieses weggeworfen wurde usw. Zu dem betreffenden Urteil des Schöffengerichts heißt es dann auch wörtlich:

Durch mehrere Zeugen ist nun dargelegt, daß Angeklagter in der Regel, wenigstens in den Jahren 1908 und 1909, z. B. auf Sauberkeit gehalten hat. Es er scheint daher nicht ausgeschlossen, daß Angeklagter, der aus dem Sack, der die Brötchen enthielt, den Mäusefleder entfernt hat, über jeden hat, daß Brötchen von Mäusen angegraut waren.

Die Aussagen der sieben Entlastungszeugen, die einem einzigen „Christen“ gegenüberstanden, und das Schöffengericht, urteil, nach dem der Angeklagte „in der Regel auf Sauberkeit gehalten hat“, hat die Zentrumsprese und auch Herr Rieseberg vergesessen.

Interessant ist es, wie „gewissenhaft“ der Abgeordnete Rieseberg seiner Pflicht als Gesetzgeber genügt. Man muß die „Materialansammlung“ des Herrn Rieseberg rechtzeitig niedriger hängen, damit jedermann ihren Wert erkennen kann. —

Barleben, 12. Mai. (Die Gemeindevertreter-Sitzung) bewilligte den Voranschlag des Jahres 1911, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 84 395 Mark balanciert. Die Gemeindehaftpflicht-Erneuerung wurde zurückgestellt. Die Anschaffung neuer Schulbänke in der 1. Mädchenklasse wurde bis zum nächsten Jahre zurückgestellt, da in diesem Jahre erst die Knaben neue erhalten haben. Dem Betriebsleiter des Elektrizitätswerks wurden 150 Mark Gehaltszulage bewilligt. Die Wohnungen des Lehrer Pöter und Hänsel sollen ausgebessert werden. Außerdem sollen noch Pfasterarbeiten vorgenommen werden. —

Fermersleben, 12. Mai. Wiederholte ist in den Spalten der „Volksstimme“ auf die ungeheure Staubslage, unter der die Anwohner der Schönbecker Straße zu leiden haben, hingewiesen. Wer nun angenommen hat, daß dieser Notsherr bei den maßgebenden Stellen Beachtung gefunden, ist nun jetzt wieder in der Lage, stillsche Schätzungen darüber anzustellen, daß uns die Einverleibung in dieser Hinsicht nicht die geringste Besserung gebracht hat. Bald wird das zweite Jahr, wo wir Magdeburger sind, vorüber sein; innerhalb dreier Jahre soll nach dem Einverleibungsvertrag Wasserleitung und Elektrische fertig sein. Noch sieht man aber nirgends, daß Hand ans Werk gelegt wird. Schlußendlich und schimpfend müssen tagaus, tagin Tanzende die ungeheure Staubschwärze passieren, die alle Augenblicke durch Fahrwerke, die aus dem Sommerfahrt fahren, und vorbeiraudende Autos aufgewirbelt wird. Trotzdem die Anwohner die Fenster dicht geschlossen haben, dringt der Staub auch in die Wohnungen ein und macht auch diese zu einem recht unangenehmen Aufenthaltsort. Wer nun, wie der Kommerzienrat Wolf, über einen großen Geldbeutel verfügen kann, ist ja in der Lage, wenigstens seinen höheren Beamten diese Blage fernzuhalten. Jeden Vormittag wird denn auch vor den Wohnungen der Oberingenieure die Strafe gründlich unter Wasser gesetzt. Eine so große Kommission wie Magdeburg sollte doch wohl in der Lage sein, wenn sich zunächst noch nichts weiter läuft, wenigstens jeden Morgen ein paar Wasserwagen zu entsenden. Mindestens könnte doch über verlangt werden, daß die Stadtverwaltung dafür sorgt, daß Fahrwerke den Sommerweg nicht benutzen dürfen. Hier sollte auch der „Allgemeine Angerer“ mal herkommen und zum Schutze des Publikums seine Spalten öffnen. Das wäre für ihn jedenfalls lohnender als der von ihm exponierte Kampf gegen die Sozialdemokratie. —

(Bei der Befestigung des neuen Steuerzettels) ist auch so mancher mit Kirchensteuern bedacht worden, der schon jahrelang der Kirche offiziell den Rücken gelehrt hat. Selbstverständlich braucht in solchem Falle diese Steuer nicht bezahlt zu werden. Wer den Pfaffen braucht, mag ihn auch bezahlen. —

Niederndodeleben, 12. Mai. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am 13. Mai, abends 8 Uhr, im Mattheeschen Lokal statt. Tagesordnung: Haftpflichtversicherung der Gemeinde; Kanalbau am Domersleber Weg. —

Möhringsleben, 12. Mai. (Hohe Bestrafung) erhielten zwei Bergarbeiter vom hiesigen Schöffengericht wegen Betrugs. Wie bereits während der Streitbewegung angeführt, wurde bezüglich der Wagenkontrolle behauptet, daß diese nicht immer der Wahrheit gemäß erfolge. Die beiden Angeklagten hatten dies bei einer Gewerbege richtssitzung offen ausgesprochen mit der Bemerkung, daß die unten Verwaltungsbäume hiermit einverstanden gewesen seien. Diese Behauptung wurde von einem Beamten bestritten, und zwar unter Eid. Die Folge hierauf war die Anklage und wurden beide mit je 3 Wochen Gefängnis bestraft. Dieses Urteil wird auch in weiten Kreisen nicht verstanden werden. Drei Wochen Gefängnis für eine solche Aussage ist keine milde Strafe. —

(Die Dürre) schafft große Staubbeflächtigung. Zur Abhilfe wurde mit Laufe gesprengt. Die Weichschaft der Laufe führt aber zu leicht eine Gefahr für die Passanten herbei, indem die seitigen Steine zu glatt werden. Radfahrer haben deshalb schon oft unselige Unfälle erlitten. Um jedoch eine Staubbeflächtigung zu erreichen, empfiehlt es sich, die Straßen während der Nacht zu sprengen. —

Burg, 12. Mai. (Sozialdemokratischer Verein) Die Mitgliederversammlung, die am Donnerstag abend im „Hohenzollernpark“ stattfand, war schwach besucht. Das Amtendes Ge nossen Borgmann wurde in der üblichen Weise geehrt. Neben die bewohnehende Stadtverordnete - Erstwahl referierte kurz Genosse Biegelsky. Vom Hilfsvorstand wird als Kandidat Genosse Biemeli vorgeschlagen. Die Versammlung akzeptierte den Vor schlag einstimmig. In die Kommission zur Vorbereitung der Wahl wurde außerdem der Stadtverordnete noch Genosse Stolleberg gewählt. Es wurde der Wunsch geäußert, daß an den beiden Wahltagen die Mittagszeit den Lohnarbeitern überlassen wird. Die in Alsfeld beschäftigten Genossen wollen mehr die übrige Zeit in Anspruch nehmen. Über die Verhandlungen des Bildungsausschusses im kommenden Winterhalbjahr referierte Genosse Gebhardt. Die Versammlung summte dem Vor schlag des Bildungsausschusses zu. In diesen werden gewählt die Genossen Gebhardt, Karlsruhe, Stollberg und Griegel. Die Abrechnung von der Maifeier verließ Genosse Wahl. Über das Bürgerrechtsgeld wurde recht lebhaft diskutiert. Die Haltung der liberalen Stadträte bei der letzten Abstimmung über seine Aufhebung wurde gebührend gekennzeichnet. Die Frage, wie sich die Parteigenossen zum Stornolunnenmontag stellen, wurde dahin gestellt, daß man die Sammlung privater Mittel für die zweifellos bedürftigen Getreianen denen überläßt, deren Vertreter im Reichstag die positiven Anträge der Sozialdemokratie niedergestimmt haben. —

Genthin, 12. Mai. (Die Schwi mmburg) hat mit Genehmigung des Wasserbauministeriums einen Stichkanal nach ihrem Grundstück legen lassen, um ihre Produkte gleich in Nähe verladen zu können. An der Stichstelle hat die Raffinerie des Stichkanals mit einer Schwindebrücke überbrücken lassen müssen. Damit der Verkehr nicht unnötig leide, darf die Brücke nur dann geöffnet werden, wenn Nähe sie passieren müssen, sonst muss sie ständig geschlossen sein. Diese Brücke ist nun aber zum Schmerzensgeld der Bevölkerung geworden, denn obwohl ein besonderer Wächter angestellt ist, kommt es doch wiederholt vor, daß die Brücke ohne Grund offen steht. Die Verwaltung der Zuckerfabrik hat denn auch schon verschiedentlich deshalb Strafe zahlen müssen. Am 10. Januar d. J. morgens stand die Brücke offen, weil durch höhere Gewalt eine Kette zerstört war. Der Schaden wurde sofort repariert, trotzdem stand die Brücke nachmittags wieder offen, so daß ein Mühlensitzer, der die Brücke passieren wollte, den Umweg über den Fabrikhof machen mußte. Dieses Vorfalls wegen erhielt der Fabrikdirektor August Heinhold einen Strafmandat in Höhe von 10 Mark, gegen das er Einspruch erhob. Er begründete denselben dahin, daß alles nur denkbare mögliche von der Fabrikverwaltung getheilt, um ein grundloses Offenstellen der Brücke zu hindern. Der beanspruchte Wächter ist ein durchaus zuverlässiger Mann. Nur kommt es aber vor, daß die Brücke von böswilligen Leuten beschädigt werde, doch kommt dies seltener vor, meist würden die Beschädigungen

durch höhere Gewalten verursacht. An der Stelle, an der der Stichkanal in den Hauptkanal mündet, sei die einzige Ausübung des Hauptkanals und deshalb wenden hier die Dampfer. Wenn die Schiffer nun un vorsichtig seien, berühren sie die Brücke und könnten sehr leicht die Ketten sprengen. Auch der starke Wellenschlag beim Wenden habe manchmal dieselbe Wirkung. Einige Zeit verginge natürlich immer, bis der Fabrikstreit die Verbindung wiederhergestellt habe. Das hiesige Schöffengericht hielt kein Verschulden des Direktors für vorliegend und sprach ihn deshalb frei. Die Anklagebehörde legte Berufung beim Landgericht in Magdeburg ein, die aber verworfen wurde. —

Gommern, 12. Mai. (Der Vorbericht im Bauwesen) Während die Zimmerer die Arbeit am Montag wieder aufgenommen haben, dauert der Streik der Maurer und Bauhilfsarbeiter unverändert fort. Die Zimmerer haben das Angebot der Unternehmer, in diesem Jahre 44 Pf. Stundenlohn zu zahlen, angenommen. Die Maurer dagegen haben dasselbe Angebot in einer Versammlung abgelehnt und halten an den gestellten Forderungen fest. Zugunsten von Maurern und Bauhilfsarbeitern ist nach wie vor streng fernzuhalten. —

Halberstadt, 12. Mai. (Margueritenstag.) Dem Beispiel mehrerer Städte, die für einen wohltätigen Zweck einen Blumen tag veranstalten, will man jetzt auch in unserer Stadt folgen. Zum Beispiel der Walderholungsstätte in den Klusbergen und der für Jugendkrankende eingerichteten gärtnerischen Anlage bei der Garde mühle sollen Mittwoch den 24. Mai, den Tag der Himmelfahrt, ein Margueritenstag abgehalten werden. Es wird dabei, um einen möglichst großen Erfolg zu erzielen, auf die Beteiligung aller Kreise gerechnet. —

(Die Arbeitnehmer-Berichterstattung) der Gewerbe- und Schiedsgerichte hielten am Dienstag abend eine gemeinschaftliche Sitzung ab. Genossen Arbeiterschreiber Prull hielt es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkundige Bevölkerer zu erziehen, die es auch verstehen, Anregungen zu geben, wo es erforderlich ist. Die Bevölkerung der unteren Verwaltungssbezirke hörte es für wünschenswert, öfter solche Sitzungen abzuhalten. Es sei notwendig, Informationen zu sammeln, das Wissen der Bevölkerung zu vermehren und durch lehrende Vorträge sachkund

8 braune Tage im Schuhhaus Masting

von
Samstag
den
13. Mai



bis
Sonntag
den
21. Mai

Braun ist die Farbe . . .
Gut ist die Qualität . . .
Aussergewöhnlich billig
— sind die Preise —

Durch besonders günstige Einkaufsgelegenheit sind wir in der Lage, ganz besondere Vorteile zu bieten. Wir bringen grosse Posten braune Schuhe und Stiefel zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf, so dass Sie direkt Geld sparen, wenn Sie unsre Braune Woche zum Einkauf benutzen.

Die Preise finden Sie bestimmt billig!

Braune Kinder-Stiefel ca. 50 Dessins
23 u. 24 20 bis 22 18 bis 21
2.50 Fleck 2.00 1.60



Echt braune Chevreau-Schnür-
stiefel modebreit, 31 bis 35 27 bis 30
spottbillig 3.90 3.30

Feinste braune Stiefel für Kinder
in den neusten Formen u. Mädchen

Braune Chevreau-Dam.-Stiefel
auch Lackkappe 8.50 7.50 6.75
und Derby . . .

Mod. braune Halbschuhe 6.75

Braune Herren-Stiefel
Chevreau, neue Formen 9.50 7.50

Besondere Gelegenheit!

Braune echte Chevreau-Damen-Stiefel
mit Lackkappe . . . 5.90

Braune Herren-Stiefel Derbyschnitt, mit
Lackkappe . . . 5.50

8 braune Tage vom 13. Mai
bis 21. Mai

Schuhhaus **Masting & Co**

größten Stils Alter Markt 14

2224

Kalbfleisch . . . 60 - 80	Rindfleisch, Kochfleisch 80	Gr.-Ottersleben.
Rindsfleisch . . . 1.00	Schieres u. Roulade . . . 1.00	Den geehrten Einwohnern von Groß- u. Klein-Ottersleben für gef. Kenntnis, daß ich meine Bäckerei d. Neuanschaffung einer erstklassigen Plätzelmühle
Schweinebauch . . . 75	Hacken, Blatt, Schinken 80	zur größt. Bekanntheit, daß ich meine Plätzelmühle vergrößert habe und bitte ich mein Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.
Hacken, Blatt, Schinken 80	Gehacktes Schweinefett 80	
Gehacktes Schweinefett 80	Rot-, Leder- u. Süßwurst 70	
Rot-, Leder- u. Süßwurst 70	(in ganzen Würken) 100	
C. Seemann, Buckau	Marie Hampel geb. Herbst.	
Südendorfer Straße 2.	Gut erb. Kinderwagen billig z. verf. Sieverstorstr. 11, H. o. l.	
Mitglied des Rabattsparsvereins.		

Die Eröffnung

meines 2220

Spezial-Geschäfts für Hüte, Schirme u. Herren-Artikel

zeige hiermit ergebenst an

Willy Nowak, Jakobstraße Nr. 50
gegenüber dem Rathaus.

Für 1000e Herren!

ständiger Verkauf getragener Herren-Garderobe besserer Stände

Riesenauswahl in eleganter neuer Garderobe

Anzüge und Paletots . . . m. 10 12 16 20 und höher

Hosen und Westen . . . m. 2.50 3.00 3.50 und höher

Gummimäntel, Lodenjoppen, Lüstersakkos, Gehrocke, Smokings, Fracks

auch leihweise auf Tage, Wochen, Monate

Kaufhaus für Herren-Garderobe

G. m. b. H.

2080

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3

Im Hause des City-Hotels

Im Hause des City-Hotels

Wir bitten unser Lager ohne Kaufzwung zu besichtigen!

Neustadt, Lübecker Str. 21.

Hirsch

9 billige Ausnahme-Tage 9

zu Serien-Preisen

Nur solange Vorrat reicht! 2222 Nur solange Vorrat reicht!

Große Blusen in weiß, mit Stickerei jetzt 75 95 2.95 3.95 4.95

Große farbige Blusen neue Form jetzt 95 1.48 1.95 2.95 3.95

Weisse u. farbige Kinderkleider jetzt 95 1.48

Damen-Hemden mit Stickerei jetzt 88 95 1.48 1.95

Damen-Seidenkleider . . . jetzt 95 1.50 1.95

Damen-Schürzen . . . jetzt 95 1.48 1.95

Kinder-Schürzen . . . jetzt 25 50 1.50 1.95

Handschuhe, weiß . . . Paar 9 18 28 38 60 75 Pf.

Kinder-Schlüpfje, Damen-Schlüpfje, Gürtel, Handtaschen, Gardinen, Teppiche, Bettdecken, Tischdecken, Läuferstoffe

Waschstoffe (baumwollene Musseline)

jetzt Meter 10 23 35 58 75 Pf.

Herren-Sport-Serviteure . . . 48 Pf.

Herren-Hemden mit farbigem Einzel . . . 1.75 1.95

Blauer Monteur-Jacken und -Hosen . . . jetzt 1.50

Baumgärtner
Millionenhalle

4 nur Buttergasse 4

Täglich solange Vorrat reicht:

Gr. Schuhverkauf

Wieder neu eingetroffen:

Hechteleg. Herren-Stiefel

die modern, Damen-Stiefel

in schwarz und farbig

— nur elegante Formen!

Spanngusschuhe, Lederpantoffel

Knaben- und Mädchen-Stiefel

alle Größen, nur la. Ware.

Schaftstiefel, Sandalen, Handschuhe —

alles enorm billig.

Ferner Herren- u. Damenuhren,

Ketten, Weckeruhren u. hoch.

schwere Repetieruhr selten billig

Bitte **Millionenhalle** zu

4 nur Buttergasse 4.

Ausnahmepreise!

Schweinstielg. Pf. 65 - 75 Pf.

Fest und Glöckchen Pfund 65 Pf.

Wurstwaren, frische u. Dauer-

ware, zu dem billigen Tagespreis

Magdeburger Fleischzentrale,

104 Kaiserstraße 104, 300

Sehr gut erh. Sportanzug bill.

vert. Leipziger Str. 29, S. I. I.

Tennis-
Schuhe.

grau u.
Schwarz

für Damen
u. Herren.
Beka
Schuhgesellschaft
Magdeburg
Breiteweg 155

Rich.Kruse.
M. Neustadt. Lübeckerstr.

Besonders preiswerte

Fahrräder.

Herren-Fahrrad
Marke „Prima“
Dieses mein seit vielen
Jahren eingeführtes
Fahrrad ist eine elegante
Strapazier-Maschine von
vorzüglicher Qualität und
ein Gebrauchsrad von un-
erreichter Zuverlässigkeit.

1 Jahr Garantie
auf Rad und Guarni.
Extra billiger Preis:
62.50 M.

2074

**Adolph
Michaelis**
Rathswageplatz 1
— an der Fontäne. —

Zeichnungen
für Neu- und Umbauten,
Konzeptionen, Be- und Entwäl-
lung, Aufmaße, Berechnungen etc.
 fertigt sauber und billig an
Hermann Franke, Architekt
Weinberg 42. 1935

Billig! Schuhwaren
Straße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe
u. -stiefel in Chevreau, Boxalf
u. andern Sorten Leder, Plüs-
schen und -pantoffel, auch
aus Konkurrenzmassen stammende
Waren billig nur 101
44 Schmidtstraße 44.

Fussball-
Stiefel

Fette Marken.
von 6.90 ab
Beka
Schuhgesellschaft
Magdeburg
Breiteweg 155

Ein Finger- zeig

für alle, die billig und gut laufen wollen, ist mein

Reklame-Verkauf

Herren-Anzüge

Serie 1 Wert bis 25.00 Serie 2 Wert bis 32.00 Serie 3 Wert bis 38.00

jeder Anzug 15.50 jeder Anzug 18.50 jeder Anzug 22.50

Paletots und Mäntel Einzelne Jackets

Wert bis 38.00 jedes Stück 22.50 Wert bis 12.00 jedes Jacket 7.00

Hosen

Serie 1 Wert bis 4.50 Serie 2 Wert bis 8.00 Serie 3 Wert bis 11.00

jede Hose 2.50 jede Hose 4.50 jede Hose 6.50

Knaben-Anzüge

Serie 1 Wert bis 8.00 Serie 2 Wert bis 10.00

jeder Anzug 4.75 jeder Anzug 5.75

Gummi-Mäntel

Große Auswahl!

Phantasie-Westen

Willige Preise!

Wasch-Anzüge

Beachten Sie meine Schaufenster!

Sommer-Jackets

Julius Ebstein

Moderne Herrenbekleidung

Schopenstraße 1a, zweites Haus vom Breiten Weg

Petzon's Reklame-Tage bieten jedem Käufer große Vorteile!

Schwarze u. farbige Kinderstiefel, auch mit Lachsf. 18-22	95,-
Kinder-Segeltuch-Sandalen, Ledersohle, 31-35 1.10., 27-30 95,- 25-26	75,-
Kinder-Turnschuhe, Gummihölle, Harburg, Gramm-Lux-Röste, 38-39 1.95., 31-35 1.45.- 27-30	125
Kind-Lederstiefel braun, 36-39 2.25., 31-35 1.95.- 27-30	150
Boxed-Schnürstiefel, Natur, 31-35 3.45., 27-30 2.85., 25 und 26 2.45.- 22-24	725

Boxcaria-Schnür- u. Agraff.-Stiefel, beinahe gute Qualität, Naturform 31-35. 4.75.- 27-30.	425
Chevrett-Schnürst., echt modet., Naturform . 31-35. 4.35.- 27-30 3.85.- 25 u. 26 3.25.- 22-24	275
Chevreau-Schnürst., echt modet., vord. Dualit., eleg. Ausf., 33-35 5.25.- 31 u. 32 4.90.- 29 u. 30 4.50.- 27 u. 28	450
Chevreau-Schnürst., echt modebraun, m. Lachf., auch Derby-Schnitt, eleg. Ausf., 33-35 5.60.- 31 u. 32 5.35.- 29 u. 30 4.90.- 27 u. 28	450

Durch außerordentlich billig eingekauftre enorme Warenhöfen bieten meine Reklame-Tage eine unverkennbare Kaufgelegenheit. Besichtigen Sie stellt ohne jeden Kaufzwang die in meinen Verkaufsräumen auf Expositoren ausgestellten Schuhwaren, und Sie werden von meiner Leistungsfähigkeit überzeugt sein. Beleben Sie sich in Ihrem Interesse möglichst mit dem Einkauf, da derartige Angebote erfahrungsgemäß sehr schnell vergriffen sind.

Schluss der Reklame-Tage Freitag, 19. Mai

Damen-Lasting-Schuhe, Leder, Abholung 1.75 u. 1.95,-	95,-
Dam.-Schnürstiefel, Lachf. mit Chevreau, auch Lachf. und Derby-Schn.	75,-
D.-Boxcaria-Schnürstiefel, gute solide Ausführung .	575
D.-Boxcaria-Schnürstiefel, auch Lachf. u. Derby-Schn., vord. eleg. Ausf.	625
Dam.-Schnürstiefel, echt modet. Chevreau, auch Lachf. und Derby-Schn. 7.90 6.75	500
Dam.-Schnürstiefel, echt Chevreau, Orig. S. M., reg. Wert 1.95.- 5.14.50, jetzt durchw.	895

Herrn-Wiehsleder-Schnür- u. Schnall-Stiefel . 4.25	375
Herrn-Schnürstiefel, mit Chevreau, auch Lachf. und Derby-Schn.	475
Ein Posten Herren-Stiefel, Einzelware, regulärer Wert weit höher, jetzt durchweg	575
Herr.-Boxcaria-Zug-Schnür- u. Schnall-Stief., gute solide Ausf.	675
Herr.-Schnürstiefel, echt modet. Chevreau, auch Lachf. und Derby-Schn., vord. eleg. Ausf. 8.75 7.90	675
Herr.-Schnürstiefel, T. Goodear-Welt, Lachf., regulär. Wert bedeut. höher, jetzt	895

Die mit einem * bezeichneten Artikel sind nur im Hauptgeschäft vorrätig, alle andern Artikel geltenjetzt nur soweit Vorrat!

Filiale Sudenburg:
Halberstädter Str. 121c
Strassenbahn-Haltestelle Westendstraße

Anlässlich der Reklame-Tage erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 5 Mark an
1 Paar Pantoffel gratis!

Hauptgeschäft:
Alter Markt 17
Kein Laden! 1 Treppe hoch!



Leser und Leserinnen, deckt alle Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Santal-Lied

Käuflich in Apotheken, Drogerien und Delikatesse-Geschäften

Flasche 1.50 u. 2.00

Kraft-Rotwein für Blutarme und Kranke!

Pfeil Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preis von 25 bis 60 Pf.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billiger Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Schmarthorplatz). -

Altestes, seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.

Gemessenste Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Reparaturen, Vernickelungen, Emaillierungen.

Vertreter: W. Röber, Schöneckstr. 4.

Laternen, Rückfächer, Gamaschen, Fahrradzubehörteile, Manteln, Schlüsse in groß. Ausm.

1981

Schlüsselrad

Wittler & Cp., Bielefeld. 2036

Ist dauerhaft, mit neuem, patentiertem Treitlager, und das eleganste, leichtlaufendste Rad.

Reparaturen, Vernickelungen, Emaillierungen.

Vertreter: W. Röber, Schöneckstr. 4.

Laternen, Rückfächer, Gamaschen, Fahrradzubehörteile, Manteln, Schlüsse in groß. Ausm.

1981

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Buckauer Konfektions-Haus

Jahhaber: Bruno Cohn

46 Schönebecker Straße 46

Haltestelle Martinistraße. 2215

Herren-Anzüge . 15.00 bis 36.00
Jünglings-Anzüge . 7.50 bis 21.00
Knaben-Anzüge . 3.00 bis 10.00
Stoffhosen . 3.00 bis 10.00
Arbeits- und Berufskleidung in nur guten Qualitäten zu außergewöhnlichen Preisen.

Da Konsum-Ver.-Marken zur Zeit nicht zu erhalten, gebe ich 5 Prozent Rabatt in bar!

Unfertigung nach Maß zu äußerst mäßigen Preisen.

H. Reichardt Nenstadt Lübecker Str. 120a

offiziell in bekannter Ausmaß.

Damen-Stiefel zu 5.50 7.50 9.00

Herren-Stiefel zu 11.00 12.00 13.50

Damen-Stiefel zu 3.75 7.50 9.50

Herren-Stiefel zu 11.00 12.50 16.50

Neuheiten in

braunen Stiefeln und Schuhen

Alle Sorten Knaben- u. Mädchen-Stiefel sowie

Stiefel und Schuhe für kleine Kinder

Breite und weite Schuhe u. Stiefel

für starke und empfindliche Füße.

Großes Lager in Halbschuhen, Hausschuhen, Sandalen, Turnschuhen, Pantoffeln usw.

2098

Otto Ruphengst, Magdeburg

Große Märkstrasse 9, I.

Einziges Spezial-Inlett- und Bettleder-Eingen-Geschäft am Platz.

Unstreitig billigste Bezugsquelle für Brainteile u. Wiederverkäufer.

Keine Ladengänge und Nebengassen

Als langjähriger Reisender für exzellente Spezialitäten der Inlett- und Bettleder-Branche kenne ich unbekannte Gewässer für durchaus nachgewiesene Bedienung.

Nicht jeder Manufakturist ist Spezialist in Bettleder und Inlett.

Am Wunsch persönlicher Besuch ohne jede Verbindlichkeit.

2098

Depot in Magdeburg:

Engel-Apotheke, Jakobstr. 18

Zwei-Apotheke, Nr. 22

Stadt-Apotheke, Breiteweg 261

Stadt-Apotheke, Coesiusstr. 10

Stadt-Apotheke, Jakobstr. 9

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

genauigkeit, die ich Ihnen garantie-

reiche.

2098

große Sorten, ebenso wie die Ge-

Bezugsquellen-Verzeichnis

Auf Credit.

Kraut, Brot, Peiner-Waren

S. OSSWALD

Warenkonzession

Wertung, alle Waren

A. Friedländer

und Sohn, Brotwaren

Möbel u. Waren

Kredit

Neutral

Dombräu

Halberstadt

A. & W. Allendorff

Kaiserbrauerei

Schönebeck a. E.

Niedrigste Flursteuer 24

alle Sorten H. Lügertiere

Bergschloss

Aktien-Brauerei

"Magdeburg"

zu Neuhausenleben

H. Heines Bier, Märsler

Brauerei Bodenstein

Magdeburg - Neustadt

H. Bodenstein Pilser

Südenburger Brauhaus

Magdeburg - Südenburg

H. Südenburger Pilsner

Viktoria-Brauerei

Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co.

G. a. i. H.

C. Zimmermann

Gefabrik

St. Ebe

H. Speiseküche

Alkoholfreie Getränke

Si-Si

beliebtes Alkoholfreies Volksgetränk

Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23

Bandagen, Gummilw.

Blecher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister

1. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verband,

Gummiv. u. Krankenpf. - Artik.

Spec. - Wochentätschaftung, R.

Joite, M. Tischlerbrücke

24. Eigene Fabrikation sämtlicher

Bandagen sowie Gummibedarfs-

Artikel. Spezialabtg. f. Damen.

Müller, Herm., Goldschmiedeh. 16.

Bäcker, Konditoreien

Baehold, Konstan. 49 u. R. Krebs. 22.

Dannehl, W., Lübeckstr. Str. 166.

Eggert, H., Neuhausenleben 43.

Frisch, H., Sud., Halberst. Str. 41.

Günther, H., Neuhausenleben 15.

Kies, O., Südenburger Str. 15.

Kräuse, Gust., Salbke.

Klause, Paul, Alt. Fischerufer 43.

Niemann, Gustav, Salbke.

Pflugmacher, A., Lüddecke Str. 19.

Raderstock, Paul, Jacobstr. 15.

Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.

Strids, W., Lemsd., Buck. Str. 20.

Veigt, Gustav, Martinstr. 21.

Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandl.

Bräuer Brauerei G. m. b. H.

Harre, Andreas, Thiemstr. 4.

Gebr. Korto, Caramell-Bier

Rathel, H. (A. Müller), Friedr. St. 6.

Schmidt, A., Burg.

Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Cacao, Chocolade, Tee

Gast, Kürtner jun., S. Fichtestr. 13.

Cigarre-Händl., Tabake

Raucht

hallo u. dankle

Shag Tabake

u. Cigarrer

A. Kreymborg

Tabak-Fabrik in Geestemünde

Cons.-Verlieferant

Kerkhoff, Otto, Brüderstr. 11.

Feld, Ernst, Agnetenstr. 8.

Aschenheit 5 mal

wochentlich

Klimnik

Breiteweg 225.

garnele

Horst, Kochy, Schonebeckstr. 16.

Hofer, M., Schwertfegerstr. 112.

Schrader, Hans, Olivensteinstr. 16.

Wendel, Ad. Nachf., Bier

Inhaber Otto Blaak.

Pussel, Otto, Burg

Nachf., Breiteweg 226.

Spez. Bohnermasse

West, Paul, Hohe-Pforte-Str. 6.

Hubert, Gust., Jacobstr. 16.

Kopf, O., M., Buck, Dorothestr. 12.

Udritz, Ewald, Dörnerstr. 13.

Thiemeck, A., Buck, Chausseest. 3.

Trappe, Ernst, Gust., Adolfstr. 40.

Fahrrad-, Fahrradsch.

Max-Görnemann

Breiteweg 174.

Fabrik-Haus "Frisch auf"

Johanniskirchstr. 12/13.

Hatz, Paul, Himmelsricht. 15/16.

Rose, A.

Breiteweg 224.

Paradies, Paul, u. Bürkli-

Brüder, Beck, Schonebeckstr.

Wisch, u. Wirtschaftshof

Schnorr, Gust.

Ammerstr. 22.

Färberrei, Wäscherei

Leis, August

Laden in allen Stadtteilen.

Seefischhandl., Delikat

Bülowstr. 14, Neustadt 25.

Bentler, Th., Neustadt-Str. 25.

Hartmann, Heinrich, Neust. 2.

Nörenburg, O., Breiteweg 220.

Fellig, Karl, Köhlerstr. 12.

Heinrich Eckhoff

Gux, F.

Seefisch, Austria-Versandstr. 1.

Chr. Goedeken & Co.

Geeste

minde

Seefischprobiert

Magdeburg 174.

Jacobstr. 41.

Hartmann, Jacobstr. 41.

Königsberger Pferdelose

Stellung am 24. Mai er., ab 1.00 Uhr, 11 Lose 10.00 Mk., Losporto und Gewinnabre 30 ggf. extra. Gewinne: 9 komplette bespannte Equipagen, darunter 2 Viererzüge, 46 edle ostpreußische Reit- und Wagenpferde, 3040 Silber. Gegenstände
Gesamtwert 86 510 Mk. Lose empfiehlt Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Stadtkirche 2, sowie hier Hermann Semper
Zotteriegeschäft, B. Klement, Herrn Heyde, Ed. Mende, Alex. Karl Michels, Leopold Wolfer, Karl Rudolph, Franz
Giesecke, F. Günther, Karl Jacobs, Bruno Brückner, Franz Siebert, Karl Freyberg, Otto Müller, Ernst Weidner
in Buckau: Max Böhme; in Neustadt: Fr. Breitche; in Sudenburg: Karl Heckurs u. wo bezgl. Plakate anhängen.



FAHRRAD-
VERSANDHAUS
Otto Schaper

Magdeburg, Anhaltstr. 2-3
Größtes Spezialgesch. am Platze
Bezug Waggonweise
Saisonlager ca. 1000 Fahrräder

empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein großes Lager in

en gros Fahrrädern

Mein Geschäftsprinzip lautet: Größerer Umsatz bei Kleinstem Verdienst! — Lernbahn. — Billigste Bezugsquelle für Händler und Private.

Besichtigung ohne Kaufvertrag.

Eingang veröffnet von 7 Uhr morg. bis 8 Uhr abends.

Radfahrunterricht a. eigner großer Fahrbahn fahrlös.

Garantie für jedes Stück.

Fordern Sie bitte meinen illustrierten Hauptkatalog.

Reparatur-Werkstatt für alle Marken.

Preisermäßigung!

Unsere seit Jahren beliebten und anerkannten guten Schuhwaren



verkaufen wir in unveränderter Qualität jedes Paar Herren- und Damensiefel Spezialmarke statt 7.25 Mk. jetzt mit

6⁷⁵
M.

Original-Goodyear-Welt

statt 10.50 Mk. jetzt mit

9⁵⁰
M.

Besonders hervorragend durch erprobte Passform u. eleg. Fassons. Garantie für Halbarkeit.

Schuhfabrik TURUL

Alfred Fränkel

Comm.-Ges.

Verkaufsstelle: Magdeburg

Alte Ulrichstrasse 11.

Weitere Verkaufsstellen in allen größeren Städten.

Spezialräder d. G. . . . M. 40.—
Tadellos-Rad M. 55.—
— 1 Jahr Garantie

Halbrenner M. 70.—
Halbrenner M. 90.—
— 1 Jahr Garantie

Renner, lieberjg. 100 M. 100.—
Luxus-Renner M. 120-150
Original-Brennabor-
Renner, Renn. d. Jugend M. 145.—
— 1 Jahr Garantie

Einfaches Damenrad, komplett elegante Ausführung M. 55.—
— 1 Jahr Garantie

Luxus-Damenrad M. 100-135
— 1 Jahr Garantie

Original-Brennabor-
Damenrad M. 155.—
— 1 Jahr Garantie

Fahrrad-Zubehör
alle Gebrauchsartikel, wie Zutaten, Glöckchen, Sättel, Taschen, Pedale, Pumpen, Fußhalter, Verstärker, Griffen, Ketten, Schlosser, Schläuche, Sitzschützer, Gamaschen, Stoffdecke, Wettermäntel.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Große Partie gebrauchter Herren- und Damen-Fahrräder mit tadellosen Pneumatis, soweit Vorrat reicht, von 20.00 Mark an.

Continental-Laufdecken billigst 1000 Laufdecken à 2.50 M. Luftschläuche 2.00 M. netto 1744

Freilauf mit Rücktrittbremse mehr 6.50 M.

en detail



Altbewährt

und überall beliebt sind die bekannten Margarine-Spezialitäten

Siegerin u. Mohra

In Güte, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit unerreicht. Die besten

Butter-Ersatz

Mittel der Gegenwart. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Marken und Firma:

A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Das Sigarrengefäß von A. Wiegel, Feldstr. 63 ist äußerst billig zu beziehen. Qualität R. Gleibler, verl. Präziserstr. 12, b. 3 Dr. L. 2000

Altes Brücktor Nr.
vis-à-vis vom Wilhelm-Theater
Schuhwaren

für Herren, Damen u. Kinder in schwarz u. farbig spitzbillig Herren-Schuhtiefe mit Lederkappe, elegante Fassons 6.5 Damen-Schuhtiefe mit Lederkappe 4.9
Damen-Socken Leberabtag u. Lebersohle 0.9 Arbeitstiefe 4.2 Prima Schafstiefe 7.9

Sandalen, Segeltuchschuhe, Pantoffel
soeben eingetroffen. 10.

Altes Brücktor Nr.

Elegantes Herren-Raumt. bill. z. verl. Richter, Königstr. 17

Umgebaut und
erweitert!

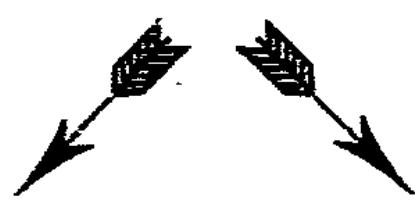
Sonnabend, 13. Mai

um 9 Uhr früh erfolgt die

Eröffnung

meiner Filiale

Jakobstrasse Nr. 47



Eröffnungsgeschenke
: Einführungspreise :

Waggon Emaille
Waggon Porzellan
Wirtschaftsartikel
Galanteriewaren

Wolf Seelenfreund

Raucht
Maldiva-
Zigaretten! 188

ff. Wurstwaren
Mettwurst M. 0.90
Strawurst M. 1.10
Sauer-Jugwurst M. 1.00
Schinkenwurst M. 1.00
Kunstmilchwurst M. 1.00
Grauwurst M. 0.95
u. Leberwurst M. 0.70
Sülze M. 0.70
Käshammonius M. 0.70
Rostwurst M. 0.70
Schmalz M. 0.85
Jeder Schmalz u. Schmalzwurst
Warmes Rötelkleisch

Paul Fuhrmann
Große Seidenstraße Str. 15a

Uhren
über 500 verschiedene Modelle und Preise
u. Stile, Zeitgenössische und Antike Uhren
u. Uhren, Sternw. 9, Str. Neue Uhren
in großer Auswahl zu erschwinglichen Preisen

6. Sept.
Sudenburg
Salzgitterstr. 41

6. Sept.
Sudenburg
Salzgitterstr. 41

Knaben-Anzüge
Sweatshirts ab 68 Pf.
Kinder, Kindergitter
und Kinderröcke

Wäsche
für Kinder, Säuglinge und
Kinder

Waggon L. J.
ab 1.25 Mk.

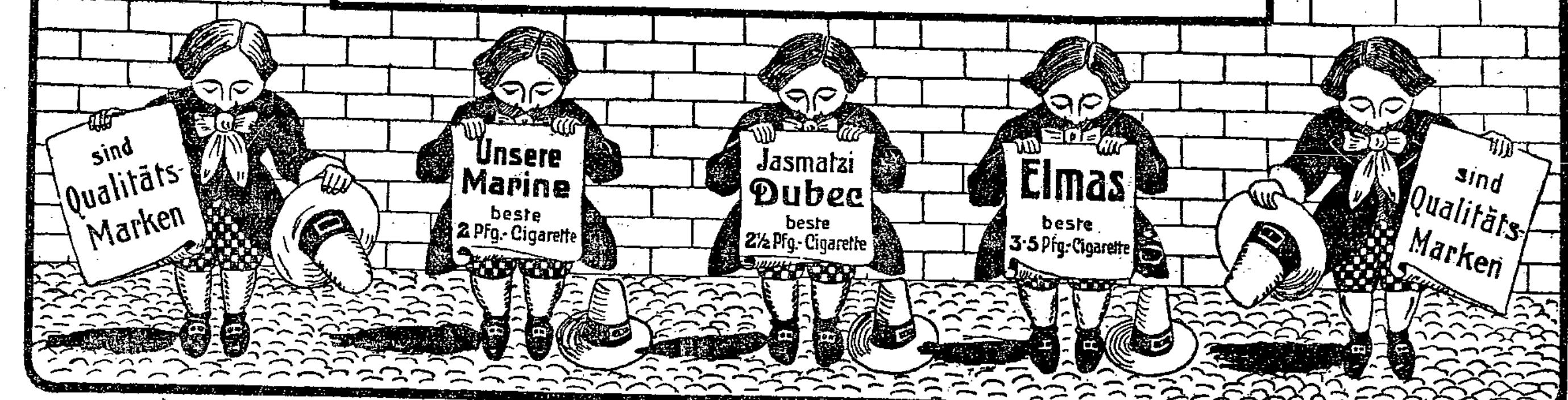
Vereins-Kalender.

Gesellschaftskartei Magdeburg. Am Donnerstag den 18. Mai, abends 8½ Uhr, Sitzung bei Blücherfeld. 209
Centralverband der Schmiede. Sonnabend den 18. Mai Mittagveranstaltung bei der Schmiede. 700
Wagenbauer-Kräuterkasse, Mittlere Buckau 1. Am Sonntag den 18. Mai, vormittags 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der "Schule". 707
Damenchor Magdeburg. Übungsstunde jeden Montag abends 9 Uhr bei Blücherfeld. 500
Turnerschaft Magdeburg (M.-L.). Die Kursusteilnehmer treffen sich am Sonntag früh pünktlich um 8 Uhr auf dem Spielplatz in Sudenburg am Königsweg. 728
Arbeiter-Radsahrerverein Magdeburg. Abt. Sudenburg. Sonntag den 14. Mai, mittags 1½ Uhr, Abfahrt von der "Bebelhalle" nach Benneddenbeck. 718

Arbeiter-Radsahrerverein Magdeburg. Abteilung Altstadt. Sonntag den 14. Mai, früh 7 Uhr, Abfahrt von der Herrenbrücke. 721
Arbeiter-Radsahrerverein Solidarität. Verein Magdeburg, Dienstag den 16. Mai, abends 8½ Uhr, Generalversammlung im "Grafenhof", Große Storchstraße 7. 711
Graau. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 13. Mai, abends 8½ Uhr, Versammlung bei Kreisbaum. — Lemnitzdorf. Gesangverein Vorwärts. Sonntag früh Spaziergang nach dem Roten Horn. Abmarsch Punkt 5 Uhr von den Pappeln. 708
Weferhäusern. Wagenbauer-Kräuterkasse und Sterbekasse. Sonnabend den 18. Mai, abends 9½ Uhr, Versammlung im "Eichhörnchen". 708
Weferhäusern-Gölzke. Männer-Turnverein. Sonnabend den 18. Mai Versammlung bei A. Paulmann. 708
Oberseebek. Die Chorprobe zum Karneval des 8. Unterbezirks findet am Sonntag den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Albert Magdorff statt. 728
Oberseebek. Schwimmklub Nitze. Sonntag nachmittags 3 Uhr Versammlung in der Dödeanstalt. 728

Diesdorf. Männer-Turnverein. Die Turngenossen versammeln sich am Sonnabend den 18. Mai, abends 8 Uhr, bei Hölzke, zum Kommando nach Olvenstedt. 716
Diesdorf. W.b. Radsahrerverein Preis Manaleben. 214
Diesdorf. Sonnabend den 18. Mai Versammlung. Sonntag den 14. Mai Abfahrt von Benneddenbeck um 1½ Uhr von Hölzke. 725
St. Ottersleben. Männer-Turnverein. Sonntag den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei E. Schilke. 722
Schönebeck. Maschinisten- und Heizerverband. Sonnabend den 18. Mai Versammlung im Wiener Restaurant. 724
Burg. Deutscher Holzarbeiterverband. Sonnabend den 18. Mai Mitgliederversammlung bei Seife. 717
Burg. Central-Kräuterkasse des Schuhmacher. Sonnabend den 18. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung im "Dogenhollernpark". 720
Burg. Arbeiter-Radsahrerverein "Halle". Sonntag den 14. Mai, vormittags 7 Uhr, Vereinstour nach Benneddenbeck zur Bäumertreid. 720
Burg. Kaninchenzucht. Verein "Horstfleiß". Sonnabend den 18. Mai, abends 8½ Uhr, Versammlung im Vereinslokal. 719

Jasmatzi-CIGARETTEN



Teilzahlung gestattet!

Mars- u. Phänomen-Fahrräder

sind die besten!

Spezial-Räder von 60.00 Mk. an

Hans Bethge

Magdeburg, Breiteweg 248, am Hasselbachplatz

Kino-Salon Aschersleben

Düsteres Programm. Nur noch bis Montag das interessante Programm, ab Dienstag Neues Programm.

Aquarium gut erhalten, zu verkaufen. 294
Fritz Wendt, Hospitalstr. 5.

Halt! Ich hab's!

„Elegante Herren-Garderobe“ darunter von feinsten Herrschäften, nach Maß angefertigte, nur

Wenig gefragte

kanfen Sie bei uns, da wir die hohen Unkosten für Ladenmiete etc. sparen 1990

zu spottbilligen Preisen.

Abteilung getragener Garderobe:

Jackett-Anzüge, gut erhalten und gereinigt	8 10 12
Jackett-Anzüge, tadellos erhalten, reine Wolle	14 16 18
Monats-Anzüge, wie neu, beste Verarbeitung	20 24 27
Rock-Anzüge aus feinen, farbigen Stoffen	10 15 20
Gehrock-Anzüge aus feinen schwarzen Tuchstoffen	15 20 24
Frühjahr-Paletots, gut erhalten und gereinigt	6 8 10
Hosen von 2 Mk. an, Westen von 75 Pf. an, Jackette von 3 Mk. an.	Mk. und höher.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge leihweise.

In der Abteilung neue große Gelegenheitsposten von Herren-Anzügen und Garderoben kommen Paletots, Ulster sowie Knaben- und Burschen-Anzüge, welche wir weit unter regularem Wert eingekauft haben. Zu enorm billigen Schlenderpreisen zum Verkauf.

1 großer Posten Kinder-Anzüge Wert 4.00 5.00 6.00 7.00 8.00 9.00 nur 2.50 3.50 4.50 5.00 6.00 7.00

Verkaufsräume 1 Treppe hoch! Kein Laden!

Nur Breiteweg 56

schrägüber von Barasch, im Hause des Optikers Alb. Schmidt.

Dieses Inserat der „Volkssstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mark an mit 1 Mk. in Zahlung genommen.



Burg. Fleisch- und Wurstwaren

empfiehlt die Schweinefleischerei von

Max Heinze, Brückstr. 9.

Burg. Nähmaschinen

aller Systeme, 3 Jahre Garantie von 55.00 Mk. an

Fahrräder

von 54.00 Mk. an Zubehör-Ersatzteile empfiehlt 2017

Heinrich Schulze

Surg, Markt 20.

Burg! Burg!

Restaurant Weißer Schwan

Am Sonnabend: Frühstück Wurst.

Sonntag: Schwein-Rostgelenk

Fr. Befl. laden ein Franz Zapp.

Burg! Burg!

Groß. Topfkuchen-Auskegeln

Freundlichkeit lädt ein 2026

Feinste Herren-Garderobe

fertig und nach Maß.

Moderne Frühjahrs-Anzüge

Elegante blaue Cheviot-Anzüge nach Mass. Einzelne Beinkleider nach Mass, neuste Muster Sommer-Paletots in feinst. Ausmuster n. Maas

Magdeburg, Johannisthalstr. 14 neben dem Wilhelm-Theater.

G. Gehse

Zweiggeschäfte in Hennstedt, Buckau, Fermersleben. Gegr. 1820.

Infolge Umzugs nach Breiteweg 23 (Tonbild-Theater)

Räumungs-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rucksäcke

Damen- und Kinder-Rucksack

aus grün. wasserfestem Jagdstoff,
mit Klappe und Ledereinfassung
früher 1.50 jetzt 1.20

Touristen- und Radfahrer-Rucksack

extra gross, grün. wasserdichtes
Jagdstoff, m Klapp., extra breit.
Rindlederriemen früh. b. 2.50 jetzt 1.75

Triumphstühle

Liegestuhl für Garten und Veranda
dauerhaft und fest gearbeitet,
mit buntfarbig gestreiftem Bezug
früher 2.25 jetzt 1.95

Liegestuhl mit Armlehnen und Verlängerung
bequemer, solider Stuhl mit
geschmackvollem, buntem Bezug
früher 4.50 jetzt 3.95

Viktoria-Klapptisch

durch eigenes Körpergewicht ver-
stellbar, eleg., bequemster Stuhl
m. la. Teppichbez. früh. 8.50 jetzt 7.50

Feldstuhl

vollständig zusammenlegbar
unentbehrlich auf Reisen und Ausflügen
früher 1.00 1.50 1.75
jetzt 0.75 1.10 1.30

E. Loewenthal & Co.

Breiteweg 51

2225

Breiteweg 51

Suhrs Strombad Morgen Größnung

haber: Alfred Weise.

2201

Nächtige Stuhlfabrik Zwei neue Brautketten,
A. Watzinger, Breiteweg 23, Tel. 2201
Halle a. S., Klosterstrasse 15, Dörlingstrasse 12, p. rechts

Gelegenheitskauf

Zur Abschaffung der Schuhwaren-Sager
die sich in der Lage. 2123

Schuhwaren

aller Art für Herren, Damen und Kinder
mit früheren der Qualität nicht
fülliger zu verkaufen als
50 Prozent
Sonderreduktionen bis große Rente
Herren-Jacken-Anzüge, Schrot-
Anzüge, Jünglings- u. Knaben-
Anzüge, einzelne Jackets, Hosen
und Westen, Phantastische Westen,
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke,
Bord- und Taschenuhren,
Fahrräder u. Fahrradrahmen
in einer kleinen Reihe!
Nur gute Ware für wenig Geld!

B. Wolff

Schuhwarenstraße 14.
Kauf auf meine Firma zu rechnen.

Gönklartiefel

Aus einer Auspfeuer 2 Stahl-
betten, Steppdecken, Gardinen,
Schnüre usw. unter Preis zu
verkaufen. Große Steinkettengasse,
Strasse 7, im Zigarettenladen. 2211

ausgeführt Buchhandl. Vollkamm

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

2211

Der Verteidiger, Weindorff Sandoz, rügte viele Sachen; Der Verteidigung haben sich die Angeklagten schuldig gemacht, aber die Strafe kann nicht härter sein. Die Firma wollte sie niemand abschmecken. Das Gericht muss sich in die Lage der Angeklagten versetzen. Tut es das, wird es auch Milde walten lassen. Weidner und Hartwig waren durch das Vorgehen der Kontrolleure auf das höchste empört und diese Empörung ist auch verständlich. Die Kontrolleure hatten sich dort aufgestellt, um das Verfassungsrecht der Strohensächer zu vernichten. Ihr Verhalten zielte darauf ab, den Angeklagten das rechtsgerichtliche gewährleistete Koalitionsrecht zu nehmen. Dazu hatten sie gar keine Veranlassung. Das, was diese Kontrolleure machten, ist in keinen Vergleich zu stellen mit dem Ausstellen von Streitpunkten. Dieses ist durchaus erlaubt und ist auch nicht unmoralisch. Die Kontrolleure wollten spionieren, und zwar außerordentlich. Das ist unmoralisch. Zu den dienstlichen Obliegenheiten gehörte diese Spionagefrei nicht. Wenn sie dem Unsinne der Direktion gegenüber steifnäsig genug gehalten hätten und es abgelehnt hätten, so hätte das kein Mensch, auch die Direktion nicht, als Dienstverweigerung ansehen können. Das ist es gewesen, was die Angeklagten zur Empörung gebracht hat und was als mildherzig ins Gewicht fallen muss. Der Verteidiger plädiert für eine möglichst milde Strafe.

Das Gericht erkannte dem Antrag des Amtsgerichts gemäß auf je 40 Mark Geldstrafe gegen Weidner und Hartwig und 10 Mark Geldstrafe gegen Hude. —

Der 8. Jahresbericht des Arbeitsssekretariats, der soeben zur Ausgabe gelangt ist, bringt zu gleicher Zeit einen Rückblick auf das 10jährige Bestehen des hiesigen Gewerkschaftskartells. In dem Rückblick wird gesagt, daß durch das Nichtvorhandensein von Protokollen über die frühere Tätigkeit der Gewerkschaften und Agitationskommissionen besonders reichhaltiges Material nicht beigebracht werden konnte. Eine Sturm- und Drangperiode, eine Periode der stärksten Verfolgungen und Säuberungen hatten die Magdeburger Gewerkschaftler bereits vor dem Zulässtreiten des Sozialistengesetzes zu bestehen. Und nachher wurden noch im Jahre 1889 15 Fachvereine vorläufig geschlossen, weil sie Politik getrieben haben sollten. Fast sämtliche Leiter dieser Vereine wurden im Jahr 1890, wo der Prozeß gegen die Gewerkschaften stattfand, verurteilt. Bis zum Jahre 1900 wurden rund 102 Monate Gefängnis nur für angebliche Verstöße gegen die Gewerbeordnung verhängt. Wie kleinlich die Behörden manchmal dabei vorgingen, wird an einer Anzahl von Beispielen gezeigt. Nach unermüdlicher Arbeit und nach Überwindung endloser Schwierigkeiten gelang es am 1. Februar 1901, mit der Tätigkeit des inzwischen gegründeten Gewerkschaftskartells beginnen zu können. Am 8. Oktober 1902 wurde bereits das eigene Bureau eröffnet, und zwar mit einem Sekretär. Nach einiger Zeit erfolgte die Umwandlung des Gewerkschaftssekretariats in ein Arbeitsssekretariat. Der erste Jahresbericht vom Jahre 1903 registrierte 40 angeschlossene Gewerkschaften mit 9092 Mitgliedern. Das Jahr 1910 schließt ab mit 25 810 Mitgliedern, die 45 Gewerkschaften angehören. Nach einer Aufzählung all der zahlreichen und wichtigen Arbeiten, die das Kartell und das Sekretariat gemeinsam im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung am Platze ausgeführt haben, wird der Hoffnung Raum gegeben, daß bei der Vorwärtsentwicklung der Organisation auch die „gelbe Gefahr“ überwunden werden möge.

Im besondern Bericht des Arbeitsssekretariats für das Jahr 1910 heißt es u.a.: Zum Zwecke der Einholung von Auskünften wurde das Sekretariat von 10 580 Personen, darunter 8834 organisierten, in Anspruch genommen. Schriftsätze wurden 2425 angesetzt. Termine wurden 275 wahrgenommen. Von 610 vertretenen Rechtsfächern waren 471 von Erfolg gekrönt. Über den geschäftlichen Verkehr mit den Ortskassen, dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt und dem Reichsversicherungsaamt werden Klagen nicht erhoben. Auf ein arbeitsreiches Jahr kann auch das Gewerkschaftskartell zurückblicken. Die dem Gewerkschaftskartell angeschlossenen Gewerkschaften haben an Einnahmen zu verzeichnen: In den Hauptkassen 664 675,43 Mark, in den Lokalkassen 253 709,72 Mark, zusammen 918 385,15 Mark. Den stechen Ausgaben in Höhe von 579 778,22 Mark gegenüber.

Es folgen dann noch die Berichte der noch jungen Organisation der Arbeiter-Samariterkolonne, die auch schon hübsche Erfolge aufzuweisen hat, der Samariterarbeitskommission, der Gewerbegerichtsbeamten, über die Gewerbe- und Kaufmannsgerichtswahlen und über das Gewerkschaftswesen. Aus statistischen Tafeln sind noch nähere Angaben über den Stand der Kassen der einzelnen Gewerkschaften sowie über die Zahl der Mitglieder zu ersehen. —

Sozialdemokratischer Verein. Die Bezirksversammlung der Frauen für den Bezirk Sudenburg fand am Donnerstag abend in der „Herbst-Bierhalle“ statt. Der Besuch war ein guter. Genossen M. sprach über „Schutz den Proletariertindern!“ Unter Hinweis auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Ausflug wurde die Versammlung fröhlich geschlossen. —

In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde neben der Bewilligung von Umzugskosten an einen Beamten dem Verkauf von Villenbaustellen an der Marktgrafenstraße und dem Erwerb des Grundstück Gr. Diesdorfer Straße Nr. 28 zum Preis von 38 000 Mark zugestimmt sowie eine Anfrage des Architekten Adolf Gorges, ob die Stadt geneigt wäre, das auf dem von ihm künftig erworbene Grundstück Gr. Diesdorfer Straße 37 zur ersten Stelle liegende Hypothekenkapital von jetzt 60 000 Mark nach erfolgter Abzahlung von 15 bis 20 000 Mark auf dem Grundstück stehen zu lassen, in verneinendem Sinne beantwortet. —

Der Justizminister Dr. Beseler, die Geheimräte Blaichle und Dr. Harnier, vortragende Räte im Justizministerium, statten am Donnerstag dem Justizpalast einen längeren Besuch zum Zwecke der Besichtigung ab. Sie wohnten auch, begleitet von dem Landgerichtspräsidenten Piroff, zeitweise den verschiedenen Sitzungen bei. —

Von den Eisheiligen. Ein „warmer Eisheiliger“ war der gestrige Namertitag, der nach einem weit verbreiteten Volksglauken den Anfang der kalten Tage des Mai zu bringen hat. Brütvolles Frühlingssommer und eine zwar nur mäßige, aber angenehme Sommerwärme liegen es vergegen, daß der 11. Mai einen so lässigen Auf genießt. Der höchste Lustdruck liegt im Osten und Nordosten von uns und beichtet uns daher warme Winde und sommerliche Temperaturen, allerdings daneben eine Regung zu häufigen, wenn auch nur geringfügigen Gewitterstürmen. Die eigentlich drei „Eisheiligen“ Namertus, Pantactus und Serapetus werden uns daher in diesem Jahre vermutlich keine Misserfolge bringen. —

Eine irrege Meinung. In Sportkreisen besteht die irrege Meinung, daß der Stadtverwaltung über den Cracauer Anger ein Verfügungsréchte zwische. Der Cracauer Anger gehört nicht der Stadtgemeinde, sondern dem Militärhus. Die Bedenken haben die Cracauer Interessenten nicht auf Grund eines Pachtvertrags, sondern auf Grund des Rechtes; für jede Verhöhnung ihres Rechtes beanspruchen sie Entschädigung und keine geringe. —

Zimmerbrand. Am Freitag vormittag gegen 12 Uhr zündete der Lötzschg. Bauan- und Tache Kruppwerk auf eine Feuerwehr zum Weller Marienstraße 21 nach Wanzleber Straße 15 aus. Im dritten Stockwerk waren durch eine Explosion beim Aufziehen von Spiritus auf eine Spiritusplatte Gardinen, Fenster und Tapeten in Brand geraten. Die Feuerwehr trat nicht mehr in Tätigkeit. —

Vom Friedrich-Krupp-Großontoer. Wenn vom Vorwurf aus gegen Arbeiter die Waffe ist, dient jeder in Magdeburg unmittelbar an die Maßnahmen der Betriebsbeamten das obigen Werkes, die sie zum Teil auf Anweisung von oben, zum Teil aber auch aus eigenem Triebe vornehmen. Nun ist zwar aus den gleichen Gründen, wie wir sie gestern von R. Wolf schrieben, im allgemeinen in letzter Zeit nicht mehr so ungeheuerlich gehandelt worden. Es sind Beispiel hat diese in den letzten Tagen in allen Werkstätten den „Allgemeinen Angeiger“ verbreiten lassen mit seinem die Arbeiter bestreitenden beleidigenden Inhalt. Außerdem sind dem Werkverein 15 000 Mark überwiesen worden. Vielleicht ist dafür von diesem das Versprechen abgegeben worden, sich mit den elenden Hilfsarbeiterlöhnen noch eine längere Zeit abzufinden, wie überhaupt jede Aktion zur Verbesserung der Löhne und Arbeitsbedingungen nach Möglichkeit zu durchkreuzen. Dann hat es die Firma leicht, derartige und noch viel höhere Judassummen zu geben.

Es gibt aber doch noch Betriebsbeamte, die keine großen Hoffnungen auf den Erfolg mit solchen Mitteln setzen und deshalb in alter Weise vorgehen. Dazu gehören in erster Linie die Beamten des Mühlendamms. Der Betriebsleiter Schulze-Nölle bearbeitet die neuangestandene Leute für den gelben Verein; den Hilfsarbeiter verschreibt er Stellung an einer Werkzeugmaschine, wenn sie gelb werden. Dabei wird er von dem Betriebsleiter Steinbach kräftig unterstützt, der sich zwei Listen angelegt hat, eine für die Gelben, die andre für die Organisierten. Er macht gar kein Hehl daraus, daß für die Montagen die gelbe Farbe in Betracht komme. Dabei hat er allerdings schon bittere Erfahrungen gemacht. Rechtig verlangen die Gelben die Montagen für sich. Sie reichen Beschwerden ein, wenn Organisierte genommen werden. Den Meistern bleibt die Bestimmung nicht mehr, und selbst Herr Steinbach beauftragt den Obmann der Gelben, einen Handbohrer zu benennen, der nach Rastenberg auf Montage fährt. Der Bestellte hatte noch nie gehobt, doch schadete das nicht.

Die mit solcher Praxis verbundenen Verluste werden ausgleichen durch Herabsetzen der Altordpreise. Diese groben Verhältnisse wie auch die ganze Behandlung der Arbeiter im Mühlendamm schaffen die Empörung, die bereits vor einiger Zeit durch den Majoraustritt von Mitgliedern aus dem Werkverein sich ausbreite und die seitdem nicht geringer geworden ist. Besämend ist es, daß Arbeiter noch so behandelt werden. Mögen die letzteren aber dadurch aufgepeitscht werden, damit sie den Mut finden zur freischen, bereitstellenden Tat! —

Achtung, Pizzellinarbeiter! Über die Steingutfabrik von C. u. G. Carlens, die auch in Magdeburg eine Filiale unterhält, ist laut Beschluss des Centralvorstandes des Pizzellinarbeiterverbandes die Vollsperrre verhängt. Die Firma Carlens hat ihre Elmshorner Arbeiterchaft mit einer Auspeppung bedroht und auch schon einige Dreher ohne Kündigung entlassen. Zugunsten Arbeitern und Arbeitern ist streng fernzuhalten. —

Prinzipielles zum Stellenvermittlungsrecht. Die Stellenvermittlerin Frau Friederike Wehrens hielt erstmals im März d. J. in einer hiesigen Zeitung eine Annonce, durch die sie weibliches Haushpersonal aller Art suchte. Bei der Bezeichnung der verschiedenen Berufsarten war aber auch teilweise die Höhe der vertraglichen Löhne in dem Anserat aufgeführt. Nun ist es jedoch nach der neusten Bekanntmachung des Ministers verboten, in den Annoncen der Stellenvermittler etwas anderes aufzuführen, als die Berufsarten der gesuchten Personen. Frau Wehrens erhält einen Strafmandat, erhält Einspruch und lehnt am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht ihren Verteidiger einwenden, daß neue Gesetz wende sich lediglich gegen den Stellenvermittlung in der Vermittlungsbranche. Angaben über die Lohnhöhe würden aber lediglich im Interesse der Stellensuchenden gemacht. Ihnen würden dadurch unnötige Wege, ja sogar Meisen erspart. Sie könnten nach der angegebenen Lohnhöhe ungefähr beurteilen, ob die Stelle für sie passe oder nicht und ihre Meldungen danach einrichten. Der Annoncenhalter hatte Bestrafung beantragt. Das Gericht nahm an, daß die fraglichen Angaben nicht marktschreierisch seien und daß das Gesetz nur solche verbiete. Es erfolgte deshalb Freisprechung. Es handelt sich hier um eine prinzipielle Frage, die sicherlich durch alle Instanzen gehen wird. —

Die Eltern über den Schulbeginn. Um einen genaueren Überblick zu erlangen, hat die Schuldeputation in Charlottenburg eine Anfrage an die Eltern oder deren Stellvertreter bezüglich den Beginn des Schulunterrichts im Sommerhalbjahr gerichtet. Die Schuldeputation schreibt an die Eltern: „In den hiesigen Gemeindebüchern beginnt der Unterricht im Sommerhalbjahr für die unterste (7.) Klasse um 8 Uhr, für die übrigen Klassen (6. bis 1.) vom 1. Mai an um 7 Uhr.“ Durch die jetzige Umfrage soll ermittelt werden, ob die Eltern die bisherige Regelung beibehalten oder geändert sehen möchten. Wir bitten daher, daß Gemeinschaft in die nachstehende Erklärung einzutragen und diese Anfrage mit Namensunterschrift pp. als bald an die Schule zurückzuladen. „Feder“ Vater hat folgende Erklärung abzugeben: „Ich bin dafür, daß der Unterricht im Sommerhalbjahr beginnt: in der 7., 6., 5., 4., 3., 2., 1. Klasse um . . Uhr. Die Eltern werden ersucht, die Angaben für sämtliche Klassen einzutragen, nicht nur für die Klasse, welche das Kind augenblicklich besucht. Die Eltern sollen ferner die Zahl ihrer schulpflichtigen Kinder angeben und etwaige besondere Wünsche, z. B. den Unterrichtsbeginn am Montag morgen betreffend, können auf der Rückseite des Fragebogens angegeben werden. Das Material wird von den Schülern gesammelt und der Schuldeputation eingeführt. In Lehrer- und behördlichen Kreisen ist man sehr gespannt darauf, wie sich die Mehrzahl der Eltern entscheiden wird. —

Gestohlen wurden hier aus der unverschlossenen Küche einer Wohnung in der Halberstädter Straße zwei goldene Trawninge, gez. „A. L.“ und „M. W.“ (einer mit Opal, der andere mit Rubin); aus einer Kiste, die in einem Hause am Breiten Weg stand, vier Gläser Seit (Marke Deinhardt); vor dem Hause Königstraße 19 ein Fahrrad mit schwarzen Rahmen, gelben Felgen und nach oben gebogenem Lenkstange. —

Zu Hause genommen wurde der vorbestrafe und wohnungslose Arbeiter Franz K. von hier, der am 25. v. M. einem Arbeiter in der Grünebergstraße aus der Wohnung ein Paar Schnürschuhe gestohlen hat. —

Automobilunfall. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 1/2 Uhr wurde um ein Kommando der Feuerwehr zum Hohen einer Autobrücke gebeten nach der Schönebecker Straße am Bahnhofsviertel beim Wilhelmsgarten. Ein vom Magdeburger Kommandeur Auto war dort ebenfalls beim Bahnwärterhäuschen in das Bördtchen geraten. Der Chauffeur hatte zu spät bemerkt, daß die Bahnübranten geschlossen waren und hatte, um ein größeres Unglück zu verhindern, sein Fahrzeug schnell nach rechts gesteuert. Durch ein Kommando der Feuerwehr wurde das Auto wieder flottgemacht. Die Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Außer einer Batterie, welche entzweiging, wurde kein Schaden weiter angerichtet. —

Konzerte, Theater, Sport &c. (Ankündigungen der Direktionen)

circus theater. Kampfschulstall vom 11. Mai. Legard (Belgien) besiegt Peteren (Dänemark) in sechs Runden. Billy Gordon (Ringer-Champion von Amerika) besiegt F. Stein (Berlin) in fünf Runden. Kid Johnson (bestes weißer Boxer von Amerika) besiegt Karl Herold (Luxemburg) bereits in der vierten Runde. Am Sonnabend beginnen die Entschädigungsläufe zwischen den Boxkünsten, welche sich an den Herausforderungskämpfen beteiligen. Der junge Däne Peteren kämpft gegen den Luxemburger Herold, Fritz Stein (Berlin) gegen den Londoner Champion Joe Edwards. Spannend dürfte sich der Rennkampf zwischen dem jungen Belgier Legard und dem Ringer-Champion Gordon gestalten. Legard wurde bekanntlich am Mittwoch von Gordon besiegt. Der der Hieb, welcher den Belgier zu Boden treibt, von den Reglements verboten ist, mußte dem Belgier eine Rennurthe zugeschlagen werden. Jeder Kampf findet bis zur abschließenden Entscheidung durch Kampfkünftigkeit statt. —

Wilmersdorf. Wo Gewerken nach einer Woche Dienstzeit gearbeitet, füllt das Blatt „Wilmersdorfer Zeitung“ mit einem kleinen Artikel über die Gewerkschaften und die Gewerkschaftskontrolle wird von den berührten östlichen Gewerkschaften und Nielsen wiederholt bestreit. —

Wolfsburg. Dieser populäre Film zeigt in den neuen Spielfilmen einen dramatischen Zwischenfall von Leben und Tod (Kampfes), welcher auch bestreitet wird. Ein Bild wird von den berührten östlichen Gewerkschaften und Nielsen wiederholt bestreit. —

Lebte Nachrichten.

Die Oberbürgermeisterwahl.

Spb. Stuttgart, 12. Mai. (Gigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Sozialdemokratie hat gestern abend den Wahlkampf mit einer imposanten Kundgebung abgeschlossen. Dr. Lindemann rechnete in einer Versammlung, die von mehr als 5000 Personen besucht war, mit allen Einwendungen gegen seine Kandidatur ab. Die Versammlten brachten ihm für mich die Ovationen dar. Der Wahlkampf hat heute amerikanische Formen angenommen. Ein Plakat sagt auf der Straße das andre. Viel belächelt wird eine Karikatur, die die Einigungsbestrebungen der bürgerlichen Parteien verspottet. Konrad Hauffmann, der Führer der Volkspartei, hat gestern in einer Erklärung den Vorsitzenden der volksparteiischen Landtagsfraktion, Biesching, abgeschüttelt, der für die Wahl des nationalliberalen Kandidaten Lautenschläger eingetreten ist. Hauffmann erklärt, Biesching habe seine Aufforderung ohne jede Führungnahme mit seinen Parteigenossen erlassen. —

Bündnis zwischen Nationalliberalen und Zentrum.

Spb. Essen, 12. Mai. (Gigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Zwischen Nationalliberalen und Zentrum ist ein Abkommen getroffen worden, wonach in Essen die Nationalliberalen schon im ersten Wahlgang für das Zentrum stimmen, während die Schwarzen in Duisburg denselben Solidaritätsdienst den Nationalliberalen erweisen werden. —

Schweres Eisenbahnglück.

Pc. New York, 12. Mai. Eine Depesche aus Red Cliff (Colorado) berichtet von einem neuen Eisenbahnglück, das sich gestern in der Nähe von Denver ereignet hat. Der Expresszug aus San Francisco, der mit 95 Kilometern Geschwindigkeit fuhr, entgleiste wenige Kilometer von Denver, wo der Bahndamm direkt an den Ufern des Rio Grande entlang führt. Mehrere Wagen stürzten den Bahndamm herab, zwei Personen starben vollkommen zertrümmert. Bis jetzt wurden 25 Tote geborgen. Man glaubt aber, daß sich unter den brennenden Trümmer noch mehr befinden. —

Spb. Berlin, 12. Mai. (Gigner Drahtbericht der „Volksstimme“.) In parlamentarischen Kreisen ist man der Auffassung, daß in der eisack-lotringischen Frage trotz der Ablehnung der Vorlage noch eine Einigung erzielt werden wird. Heute oder morgen kann schon ein Kompromiß zustande kommen. —

Pc. Paris, 12. Mai. Ein Mann namens J. Mathes, der vor 2 Jahren in Champs Elysées den Präsidenten mit einem Stock angreiffen, versuchte gestern sich gewaltsam Eingang in das Ministerium des Innern zu verschaffen. Er wurde verhaftet und zur Beobachtung seines Geisteszustands nach der Maison de Santé überführt. —

Pc. Paris - Madrid hat der Kriegsminister acht Offiziere zur Teilnahme bestimmt. Die Offiziere werden den Flug über nur mitmachen, soweit er sich über französisches Gebiet erstreckt, also die spanische Grenze nicht überschreiten. —

Hd. Antwerp, 12. Mai. Während eines gestern niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in eine Kanonenbatterie in Brasilien. Mehrere Schüler wurden getötet. Das Gebäude geriet in Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. —

Gent, 12. Mai. Eine junge Arbeiterin begab sich in einem Anfall von Eifersucht gestern abend auf der Straße ihren Geliebten, dem sie dort aufgefunden hatte, mit Pistole und schoß ihm dann eine Kugel in den Kopf. Die junge Frau war sofort tot. Die Altersärztin flüchtete, wurde aber von mehreren Personen verfolgt, gegen die sie ebenfalls verschiedene Revolverschläge abfeuerte. Hierauf stürzte sie sich ins Wasser, wurde aber bald herausgezogen. Vorher hatte sie die Pistole getrunken. Ihr Zustand ist infolgedessen hoffnungslos. —

W. Petersburg, 12. Mai. Die Rechte wird heute in der Reichsduma eine Interpellation an den Minister des Innern einbringen, ob ihm der im März d. J. von Juden an dem Christenkindl zu schänden verübt. Ritus und Mord bekannt geworden und was zur Ermittlung und Verhaftung der Schuldigen geschehen ist. —

Pc. Mexiko wird gemeldet, daß Präsident Diaz trotz der schweren Niederlagen und des Verlustes von Juarez nicht daran denkt, sein Amt niederzulegen, obgleich Madero erklärt hat, daß dies die erste und ungünstigste Bedingung für den Friedensschluß sei. 12000 Insurgenten marschieren gegen die Stadt Mexiko. Da die Lage der Stadt anfängt bedrohlich zu werden, haben 5000 Bürger die Erlaubnis erhalten, sich zu bewaffnen. Trotzdem der Vertreter Madero in Washington sich die größte Mühe gegeben hat, kounte er eine Anerkennung der mexikanischen Aufständischen als friedbringende Macht nicht erreichen. Auf seinen Einwand, daß Madero und seine Truppen die Herren des Landes wären, wurde ihm erklärt, daß sich das Kriegsglück ebensofort noch einmal wenden könnte. —

W. Neu York, 12. Mai. Wegen Einschüsse von Ausländern nach den Vereinigten Staaten ist Nikolaus Kalos, der Vertreter der Hellenischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, zu 1 Jahr und Kalafatis, der erste Offizier des Dampfers „Athenai“, zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 Dollar Geldstrafe verurteilt worden. —

Pc. Neu York, 12. Mai. Aus Juarez wird gemeldet, daß die mexikanischen Rebellen haben Juarez als Hauptstadt proklamiert und eine provvisorische Regierung eingesetzt. —

Wettervorhersage.

Spannend den 13. Mai: Nach verbreiteten Gewittern wölfig, etwas wölfig, stellenweise etwas Regen. —

Hinweis. Heute liegen Prospekt folgender Firmen bei: Warenhaus Wilhelmstadt für Wilhelmstadt und Umgegend. — Selma Wittowitz für Neue Neustadt und Umgegend. — Georg Wittowitz für Burg und Umgegend. —

GEBR. BARASCH

BESONDERS BILLIGE ANGEBOTE



DAMEN- ○PUTZ!○

Sonnabend
Sonntag :::



Zweispitz aus Phantasiematerial, mit reicher Blumengarnitur . . .	4.50
Rundhut mit voller Seidenstoff-Garnitur	2.50
Neuheit: Damenhut Panama imitiert, mit Schal-Garnitur	6.50
Große moderne Batist- u. Tüll-Jabots einseitig, mit breiter Velours-cremespitze	75,-
Tüll-Jabots und Bäffchen zum Aussuchen Stück 35,-	3.95

Ein großer Posten Moderne Hutformen
aparte Zweispitz-Formen, Rundhüte usw., so lange Vorrat, zum Aussuchen . . . Stück 95,-



Rundhut aus modernem Geflecht, mit Rosen u. Laub . . .	4.50
Moderne große Form mit Taftgarnitur und Blumen	3.75
Rundhut vorn aufgeschlagen, mit flotter Blumenranke . . .	6.50
Moderne Mädchentücher mit Band- oder Seidenstoffgarnitur und Seidenfranze	3.25 2.50
Taffetband ca. 11 cm breit, reine Seide, großes Farbensortiment Meter 48 38,-	1.95 1.65
Samtband ca. 8 cm breit, moderne Farben Meter 45,-	
Haarbänder reine Seide Stück 12 und 8,-	

Große
Mädchenlocke
mit voller Seidengarnitur
und Seidenfranze

3.95

Ein Posten Moderne Hutblumen und Ranken zum Aussuchen 95 u. 45 Pf.

Wasch-Unterröcke Ein Posten gestreift, mit Volant u. Besatz 4.95 3.50 2.25 1.95 1.25

Sonnenschirme

Posten 1 reinseid. Sonnenschirme mit Futteral, mod. Farben . 5.50
Posten 2 hocheleg. Stickerei- u. bastseidene Schirme m. apart. Stöcken 3.95

Bedarfs-Artikel

Naphthalin-Kugeln und -Schuppen . . .	Pfund 22,-
Mottentafeln	6 Stück 20,-
Schuhcreme „Hertzolin“	3 Dosen 25,-
Schuhcreme „Oxford“, Glashölzer verschluß	55 42,-
Sparkenseife, Riegel 600 Gr. Fabrikgewicht 59,-	
Oranienburger oder Harzkenseife, gepreßt	5 Stück 39,-
Salmiak-Terpentin-Waschpulver	5 Pakete 24,-
Kluges Seifen-Salmiak	Paket 24 12,-
Scheuerpulver „Blitzblank“	Paket 14,-
Scheuertücher mit doppelter Minze	3 Stück 59,-
Streichhölzer	Paket 25,-
Gardinencreme „Tiptop“	Flasche 16 10,-
Meyers Putzcreme	Dose 42 24 16,-

Seifen Lenolin-Seife 3 St. 48,-
Flieder-Seife 3 St. 48,-
Mandel-Seife 3 St. 28,-
Blumen-Seife 3 St. 25,-

Toilettenpapier „Medicated“

Toilettenpapier „Jodier“

Butterbrotspapier

Kopfwasser „El Beds“

Parfüm, kl. Fläschchen, Maiglöckchen, Flieder 24,-

Steintropfen in Glasbüchse

Puderpapier

Rasierapparat mit Ersatzmesser und Seife

Zahnstocher, Alpenholz, Farn u. rind. Paket 42,-

Locken-Toupet, alle Farben

Zöpfe, echtes Haar

Locken-Chignons, echtes Haar

Kamagarnituren, separate Ausführungen 1.35 90,-

Picknick-Koffer mit Biertrinkflasche 1.50 90,-

Rucksäcke mit und ohne Vorräte

2.95 1.35 90,-

Schuhwaren

Braune Damen-Schürstiefele, haltbare Qualität . . .	Paar 6.90 4.90
Herren-Zug- oder Schnürstiefele, im Preis zweifig gesetzt . . .	Paar 10.50 7.50 4.50
Damen-Halbschuhe, schwarz oder braun	Paar 4.90 4.50
Schuhsiebe, sehr haltbare Qualität	Paar 3.45 2.85 2.55
Segeltuchschuhe Herren 1.95 Damen 1.75 Kinder 1.05 75,-	Mädchen 1.15
Tennisschuhe Herren 3.95 3.25 Damen 3.45 2.75	Mädchen 2.25
Sandalen für Mädchen u. Kinder Paar 4.65 bis 2.65 2.10 1.75	
Tennisschuhe mit Chromsohle Größe 36 b. 46 31 b. 35 27 b. 30 Paar 1.25 1.10 98,-	Paar 5.50 4.75



Extra billiges
:: Angebot! ::

Competofor, Kunsleder, Rindleder-Ecken und Griffen	50 55 60 65 cm
Competofor, wie oben, mit beweglichen Griffen	— 5.25 5.85 —

Fruchtsäfte	Flasche 45,-
Frischer Weinbrand Fl. 48,-	
Roter Johannisbeeren	1/2 Flasche 58 48,-
Puddingspargel	Pack 5,-
Täglich frischen Spargel	

Die Restbestände in
Konserven
zu berechnenden Preisen

Herren-Waschwesten	5.45 3.95 3.25 2.95
Herren-Westengürtel 3.25 bis 1.95 1.75 1.25 95,-	
Herren-Sporthemden, gestreift, Umlegekragen 2.45	
Herren-Sporthemden, mit Stehumgekragen, in den Farben hellblau, mode, grün, lila 3.95	
Herren-Tennishemden, weiß, Stehumgekragen	5.50 4.75
Herren-Oberhemden, farbig	4.50 3.45 2.75
Herren-Sportgürtel	1.85 1.20 95,-

Lealed“	10 Stück 40,-
Lotti“	10 Stück 50,-
Kön. Luise“	10 Stück 60,-
Bella Donna“	10 Stück 70,-
Marietta“	10 Stück 80,-

Knaben-Sporthemden	60 70 80 90 cm
m. Stehumgekragen	1.65 1.85 2.25 2.45
mit Umlegekragen	1.25 1.45 1.65 1.95
Knaben-Sportgürtel, Gummi	75 48 38,-

Reife Bananen	Pfund 32,-
Große Salatgurken	Stück 32,-
Reife Ananas	Pfund 80,-
Frischer Rhabarber	2 Pfund 12,-
Große Zitronen	12 Stück 35,-

Ceylonia	48,-
bester gehalbener Kaffee mit Zusatz feinsten Surrogate	
1/2-Pfund-Paket	
Gratis-Kostprobe in der Lebensmittel-Abteilung	